

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

19. September bis 2. Oktober
20/2026
Brugg-Windisch

Auch Ihre
Meinung ist gefragt



Hier wählt ein Parlament seinen Bischof

Mitbestimmung war schon
dem ersten christkatholi-
schen Bischof wichtig. Seine
Hirtenbriefe erzählen davon.

Seiten 2 und 3

Der christkatholische Bi-
schof, Frank Bangerter, im
Interview über Amt, Kirche,
Papst und Ökumene.

Seiten 4 und 5

Gut katholisch

Vor 150 Jahren wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Seine Hirtenbriefe erzählen vom Aufbau der christkatholischen Kirche, von Zusammenhalt und der Frage nach dem rechten Glauben.

Erinnern Sie sich an Ihre erste Beichte? An das dunkle Beichthäuschen, den Atem des Priesters durch das Metallgitter? «Gelobt sei Jesus Christus.» «In Ewigkeit. Amen.»

Die Beichthäuschen in den römisch-katholischen Kirchen der Schweiz sind heute vielerorts verschwunden. Das Bussakrament heisst Sakrament der Versöhnung. Die wenigen Gläubigen, die zur Beichte gehen, wünschen ein Beichtgespräch unter vier Augen.

Umstrittene Ohrenbeichte

Die sogenannte Ohrenbeichte war auch dem ersten christkatholischen Bischof Eduard Herzog vor 150 Jahren nicht angenehm. Während die römisch-katholische Kirche im 19. Jahrhundert ihren Gläubigen vorschrieb, mindestens einmal jährlich zu beichten, entschied die Synode des neu gegründeten christkatholischen Bistums, dass diese Entscheidung allen Gläubigen selbst überlassen werden solle. In seinem Hirtenbrief für die Fastenzeit des Jahres 1880 erklärt sich Bischof Herzog seinen Mitgliedern. Er legte dar, dass er keinen Beleg in der Bibel finde, dass die Vergebung der Sünden davon abhänge, sie einem Priester zu beichten.

Bischof Herzog schrieb bis zu seinem Lebensende 55 Hirtenbriefe, mit denen er sich an Laien und Kleriker gleichermassen richtete. «Obwohl die Texte aus einem anderen Jahrhundert stammen, sind sie gut verständlich, inhaltlich spannend und regen auch heute noch zur Diskussion an», sagt Angela Berlis, Professorin für Geschichte des Altkatholizismus, die gemeinsam mit Historiker Martin Bürgin die Hirtenbriefe Herzogs neu editiert hat.

Prägende Zeit in Luzern

Eduard Herzog kam am 1. August 1841 im luzernischen Schongau auf die Welt. Der Bauernsohn besuchte ab 1855 das Gymnasium in Luzern und wohnte in dieser Zeit bei seinem Onkel. Dieser war Stiftspropst von St. Leode-

gar und hatte als Geistlicher eine führende Rolle inne. Wie viele Geistliche seiner Zeit vertrat er Ideen der katholischen Aufklärung. Diese stand für einen vernunftbestimmten Fortschritt und gegen überkommene Strukturen auch in der Kirche. Dieses geistige Milieu prägte den Schüler Eduard Herzog nachhaltig, sodass er beschloss Theologie zu studieren.

Altkatholische Bewegung

Nach seinem Studium in Luzern wurde er 1867 zum Priester geweiht. Danach verbrachte er zwei Semester in Bonn, wo er bei Professoren studierte, die später zu den führenden Köpfen der altkatholischen Bewegung werden sollten. Die Altkatholiken orientierten sich an der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends. Eduard Herzog kehrte nach Luzern zurück und lehrte ab 1868 zuerst dort, später an der neu gegründeten Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern hauptsächlich Exegese – das Auslegen der Bibel.

Dogmen führen zum Bruch

Von 1869 bis 1870 fand das Erste Vatikanische Konzil statt, bei dem das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und das Jurisdiktionsprimat – der Papst besitzt die höchste und universelle Leitung über alle Bischöfe und alle Mitglieder der Kirche – formuliert wurde. Das führte zu heftigen Protesten unter den Altkatholiken. Nachdem Bischof Lachat 1871 in seinem Hirtenbrief die Dogmen in seiner Diözese verkündet hatte, schrieb ihm Herzog einen Abschiedsbrief und stellte sich ab Herbst 1872 der altkatholischen Bewegung in Deutschland zur Verfügung. Zuerst in Deutschland und ab Frühling 1873 in der Schweiz amtierte er als altkatholischer Pfarrer. Am 18. September 1876 – vor genau 150 Jahren – wurde Eduard Herzog in Rheinfelden zum ersten altkatholischen Bischof der Schweiz geweiht. Damit war die christkatholische Kirche, wie sie in der Schweiz genannt wird, vollständig.

Wirkmächtige Hirtenbriefe

Während der Zeit seines Bischofsamtes hat Eduard Herzog sein Engagement dem Aufbau der christkatholischen Kirche in der Schweiz gewidmet. Während seiner fast 50-jährigen Amtszeit, die sich vom Kulturkampf in der Schweiz bis hin zur Zwischenkriegszeit erstreckt, haben die Hirtenbriefe verschiedene Funktionen, wie Berlis und Bürgin schreiben: «Sie fungieren als Sprachrohr kirchlicher Autorität, gewährten Orientierung in zentralen Fragen des Glaubens und Glaubenslebens und vermittelten sozialen Zusammenhalt.»



Die Hirtenbriefe von Bischof Eduard Herzog geben Einblick in die Entstehungszeit und Entwicklung der Christkatholischen Kirche und zeigen, wie Herzog aktuelle gesellschaftliche Fragen mit theologischer Reflexion und sorgfältiger Bibelauslegung verband. Viele der von ihm behandelten Fragen sind auch heute noch relevant.

Als Exeget belegte Bischof Herzog seine Argumentation gestützt auf die Bibel und die Kirchengeschichte, sagt Angela Berlis. Er habe sich stets darum bemüht zu erklären, dass diese Ansichten katholisch seien. Die Hirtenbriefe bieten auch 100 Jahre später Anlass für anregende Diskussionen, wie Angela Berlis und Martin Bürgin im Seminar mit ihren Studierenden erfahren konnten:

- **Macht teilen:** Herzog prägte das Bischofsamt als synodal eingebundene Institution. Er selbst wurde von der christkatholischen Nationalsynode zum Bischof gewählt. In der Synode hatten Laien – die nicht geweihten Gläubigen – Mitspracherecht und gestalteten die Kirche auf eine Art mit, die sich am demokratischen Staatssystem orientierte. Bischof Herzog betonte das Prinzip der Selbstbestimmung und der individuellen Verantwortung in ethischen Fragen. Den Zwang zur Ohrenbeichte, die er als Disziplinierungsmassnahme der Kleriker verstand, betrachtete er deshalb kritisch. Der Pflichtzölibat wurde in der christkatholischen Kirche aufgehoben und im Gottes-

Die Schweiz mitten im Kulturkampf

Eduard Herzog lebte in einer Zeit, in der liberale und konservative Kräfte gegeneinander kämpften. Dabei ging es etwa um die Staatsform – Bundesstaat oder Staatenbund –, aber auch um das Verhältnis von Kirche und Staat. Während liberale Kräfte der Kirche kritisch gegenüber standen, versuchte die Amtskirche ihre Macht noch stärker auszubauen. Im Ersten Vatikanischen Konzil wurde darum die Unfehlbarkeit des Papstes und seine Vormachtstellung gegenüber allen Bischöfen definiert. Diese Dogmen waren es, die zur Spaltung und zur Gründung von Bistümern für die Altkatholiken bzw. Christkatholiken in der Schweiz führten.

Was hiess das nun für die Gläubigen? Je nach Kanton fällt diese Antwort anders aus. Im Aargau verfügte der Kanton, dass die Gemeinden über die konfessionelle Zugehörigkeit abstimmen sollten. Dies führte etwa dazu, dass im unteren Fricktal fast alle Gemeinden christkatholisch wurden. Die Gemeinden verfügten, dass die Kirchengebäude von beiden Konfessionen genutzt werden sollen, aber der Papst verbot den römisch-katholischen Gläubigen die Eucharistiefeier unter dem gleichen Dach. Notkirchen entstanden. In Zuzgen sollen bewaffnete Männer die Kirche bewacht haben, damit römisch-katholische Gläubige den Gottesdienst nicht stören konnten. In Laufen stritt die Gemeinde während 50 Jahren vor Gericht, wer die Kirche bekommen soll. «Solche Verwerfungen haben mehrere Generationen geprägt», sagt Angela Berlis.

dienst sollten die Landessprachen gesprochen werden.

- **Bibel:** Bischof Herzog ist in seinen Hirtenbriefen immer auch als Bibelwissenschaftler erkennbar; seine Darlegungen stützen sich auf die Heilige Schrift und auf das Zeugnis der Schriften der Kirchenväter. Seine Ausführungen in vielen Fragen sind auch für heutige Menschen nachvollziehbar.
- **Ökumene:** Herzog pflegte intensive Kontakte zur anglikanischen und den orthodoxen Kirchen. Anders als der römisch-katholischen Kirche, ging es ihm nicht um eine Rückkehr-Ökumene in den Schoss der einen wahren Kirche, sondern um eine Vereinigung aller christlichen Kirchen. Eine Ökumene dieser Art pflegte die römisch-katholische Kirche erst ab den 1960er-Jahren mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil.
- Auch in jüngerer Zeit hat die christkatholische Kirche Lösungen auf drängende Probleme der Zeit gefunden, während bei der katholischen Kirche Reformstau herrscht. So hat die christkatholische Nationalsynode in den 1980er-Jahren beschlossen, Frauen zu Diakoninnen zu weihen. 1999 wurde erstmals eine Diakonin zur Priesterin geweiht. Seit 2007 durfte ein gleichgeschlechtliches Paar gesegnet werden und seit vier Jahren gilt in der christkatholischen Kirche die Ehe für alle.

Gemeinsam unterwegs

Während die ersten Hirtenbriefe noch Kampfschriften waren gegen die römisch-katholische Kirche, interessierte sich Bischof Herzog immer weniger für die Grabenkämpfe und immer mehr für die Fragen des Glaubens und der Praxis, die die Menschen damals beschäftigten. Die Antworten fand er gemeinsam mit den Gläubigen seiner Kirche – im synodalen Miteinander.

Eva Meienberg

Internationaler Altkatholikenkongress in Rheinfelden

«Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken»

Vom 24. bis 27. September findet in Rheinfelden und der Region Fricktal der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt. Erwartet werden rund 300 Teilnehmende aus alt- und christkatholischen Kirchen sowie Gäste anderer Kirchen.

Die Kongresse finden alle vier Jahre statt und sind das älteste internationale Gremium der Altkatholischen Kirchen. Aus den ursprünglich vor allem theologisch und ökumenisch ausgerichteten Treffen sind zunehmend Kirchentage zu Fragen kirchlichen Lebens und gesellschaftlichen Themen geworden.

Der Kongress steht unter dem Motto «Menschen bewegen, Gemeinschaft stärken» und im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums der Christkatholischen Kirche der Schweiz. Die Konferenz wird als «Open Space» durchgeführt, bei dem die Teilnehmenden selbst Themen einbringen. Zum Programm gehören auch Konzerte, Führungen und Besichtigungen. Den Abschluss bildet am 27. September ein Festgottesdienst in Rheinfelden, den SRF live überträgt.

Hier können Sie sich anmelden:
www.christkatholisch.ch/iakk2026/anmeldung



In Rheinfelden wurde der erste christkatholische Bischof geweiht. Im September findet dort der 34. Internationale Altkatholikenkongress statt, der für alle Interessierten offen ist.

Er nimmt die Bibel ernst

Im Interview schildert der christkatholische Bischof Frank Bangerter, was ihm sein Amt bedeutet, was typisch christkatholisch ist und wie das Miteinander mit anderen Konfessionen gelingt.

Was bedeutet es für Sie persönlich, Bischof zu sein?

In erster Linie bedeutet das, für die mir anvertraute Kirche, also für meine Glaubensgeschwister, da zu sein. Als ich Bischof wurde, habe ich ihnen versprochen, nahbar und ansprechbar zu sein. Daher mache ich mich auch regelmässig auf den Weg in die verschiedenen Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Eine weitere Aufgabe ist die Kirchenleitung, die ich gemeinsam mit dem Synodalrat wahrnehme. Das ist auf der strukturellen Ebene meine Hauptaufgabe. Die Zusammenarbeit ist enorm wichtig, weil wir uns als bischöflich-synodal verstehen. Ich entscheide nichts allein und muss mich und meine Positionen vor der Synode rechtfertigen. Es bedeutet aber auch, dass ich nicht alles allein machen muss. Wenn wir beispielsweise bei der ökumenischen Zusammenarbeit gefragt sind, können das auch andere Geistliche oder auch Laien übernehmen. Das finde ich richtig und wichtig. Ausserdem ist es mir wichtig, dass ich als Bischof ein Symbol, ein sichtbares Zeichen der Einheit bin. Ich habe laut Verfassung die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wir im katholischen Glauben bleiben und als Bistum gemeinsam unterwegs sind.

Eine weitere Aufgabe ist das Halten der Verbindung mit der Utrechter Union. Sie entstand 1889 und ist ein internationaler Zusammenschluss der altkatholischen Kirchen. An ihrer Spitze steht der Erzbischof von Utrecht. So wie der Bischof von Rom zugleich Papst ist, ist der Bischof von Utrecht der Erzbischof der Utrechter Union. Dank ihr stehen wir Altkatholischen Kirchen in einem guten und regelmässigen Austausch. Einmal im Jahr treffen wir uns für eine Woche zur Internationalen Bischofskonferenz. Ich bin dort Sekretär, da das der Schweizer Bischof traditionellerweise seit Beginn der Union immer gewesen ist.

Bald findet in Rheinfelden der internationale Altkatholikenkongress statt. Das Thema lautet: Menschen bewegen – Gemeinschaft stärken. Wie zeigt sich das in Ihrer Arbeit als Bischof?

Das zeigt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, die Gemeinden und Landeskirchen zu stärken und ihnen mehr Raum und Energie für Spiritualität zu geben. Dafür versuchen wir, Strukturen zu vereinfachen und Pfarrämter zu entlasten. Ein zweiter Schwerpunkt ist die akademische Bildung. Die theologische Ausbildung hat bei uns eine lange Tradition, die damalige «Katholische Fakultät» der Universität Bern (heute: Christkatholisches Institut der Theologischen Fakultät der Universität Bern) gab es tatsächlich schon vor Installation unseres Bistums! Wir haben derzeit noch zwei Christkatholische Professuren an der theologischen Fakultät. Eine davon wird durch die Pensionierung einer Professorin im nächsten Jahr frei. Aufgrund der Sparmassnahmen des Kantons stellt sich die Frage, wie wir diese Professur finanziell erhalten können. Wir setzen uns sehr dafür ein, und im Moment sieht es gut aus. Wenn es darum geht, Gemeinschaft zu stärken, müssen wir uns immer wieder vor Augen führen: Als kleine Kirche können wir nicht alles gleichzeitig leisten, dafür fehlen uns schlicht die personellen und finanziellen Ressourcen. Ich sage deshalb manchmal, es grenzt an ein Wunder, dass es uns gelingt, all die

Strukturen unseres Bistums mit den Landeskirchen und den Kirchengemeinden zu «bespielen». Wir stehen unter denselben kantonalen Vorgaben wie grössere Kirchen, müssen Berichte einreichen und uns rechtfertigen. Dass wir diese Strukturen trotzdem aufrechterhalten können, macht mich ehrlich gesagt stolz. Das schaffen wir nur dank der engagierten und hochmotivierten Menschen in unserer Kirche.

Deshalb ist es uns wichtig, das Potenzial unserer Mitglieder zu stärken. Es gibt viele Menschen, die sich engagieren möchten, etwa in Gottesdiensten, in der Ökumene oder in anderen Bereichen der Kirche. Diese Menschen müssen wir ermutigen und befähigen, ihre Charismen einzubringen.

Ein weiterer ganz wichtiger Bereich ist die Prävention und Bekämpfung von Missbrauch. Hier arbeiten wir seit zwei Jahren intensiv daran, eine nachhaltige Kulturveränderung zu erreichen.

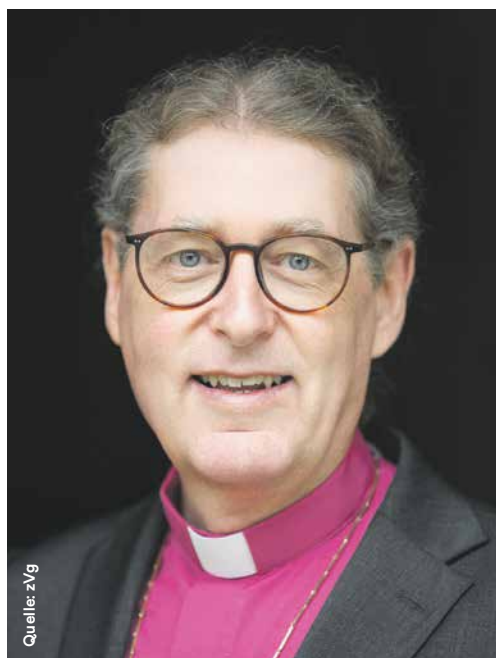
Und natürlich beschäftigen uns auch strukturelle Fragen, etwa die laufende Verfassungsrevision. Das klingt zunächst wenig geistlich, gehört aber dazu: Wir als Menschen, und somit als Kirche, brauchen Strukturen.

Die Spiritualität bleibt für mich aber das Herzstück. Deshalb bin ich gerne in den Gemeinden und feiere mit ihnen Gottesdienst. Mir ist wichtig, dass wir uns als eine Kirche verstehen und erleben, dass wir gemeinsam unterwegs sind.

Einige Menschen kennen die Christkatholische Kirche nicht oder kaum. Was würden Sie ihnen als Erstes über Ihre Kirche erzählen?

Wir haben unseren Bischofssitz in Bern im Botschaftsquartier und ich sage jeweils: Wir sind hier die gute Botschaft.

Unser Grundauftrag ist die Verkündigung des Evangeliums, und zwar durch unsere Haltung, dass wir die Botschaft, die wir von Gott empfangen haben, ins Heute hineinlesen. Ich orientiere mich dabei an einem Zitat des jüdischen Religionswissenschaftlers Pinchas Lapide: «Man kann die Bibel wörtlich nehmen oder ernst. Beides zusammen verträgt sich sehr schlecht.» Wir wollen die Bibel ernst neh-



Quelle: zVg



men. Deshalb fragen wir, in welchem Zusammenhang die jeweiligen Texte entstanden sind und was sie uns heute sagen können. Für uns ist die Bibel das Wort Gottes. Gleichzeitig ist sie so geschrieben, dass sie zu jeder Zeit neu gelesen und verstanden werden kann. Wir sind deshalb offen für den Heiligen Geist, der uns dabei hilft, die Bibel nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen zu lesen und zu erkennen, was für unsere Zeit wichtig und aktuell ist.

Bei der Schaffung des christkatholischen Bistums war der Ansatz: Wir wollen katholisch bleiben, wie wir es immer gewesen sind. Deshalb lehnten und lehnen wir die beiden Papstdogmen von 1870 ab: Die Unfehlbarkeit (Infallibilität) und die oberste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) des Papstes. Für uns gehören diese beiden Dogmen nicht zum überlieferten katholischen Glaubensschatz. Der Papst hatte und hat für uns immer ein besonderes Gewicht, eine herausragende Stellung und eine zentrale Rolle bei der Einheit der katholischen Kirche. Das ist auch für uns unbestritten.

Die Ökumene ist seit jeher wichtig für die Christkatholische Kirche. Am Anfang war das Verhältnis zu Rom selbstverständlich schwierig, aber seit Jahrzehnten sind wir als Utrechter Union im intensiven Dialog mit Rom. Die Utrechter Union war auch zur Einsetzung des neuen Papstes eingeladen. Das sind schöne Zeichen der Zusammengehörigkeit.

Wo sehen Sie Ihre Kirche in zwanzig Jahren?

Ich hoffe, dass wir unsere Kirche auf den Weg gebracht haben, sodass wir noch mit Freude unterwegs sind, unseren Glauben ins Heute hineinzusprechen. Und ich hoffe, dass wir mit noch mehr Kirchen Gemeinschaften haben. Als Utrechter Union haben wir schon heute mit vier Kirchen volle Kirchengemeinschaft: mit der anglikanischen Kirche, der Mar-Thoma-Kirche in Südindien – das ist bemerkenswert, weil wir als westliche katholische

Kirche damit erstmals seit der Trennung von Ost und West wieder volle Gemeinschaft mit einer Ostkirche haben. Wir haben Gemeinschaft mit der Iglesia Filipina Independiente auf den Philippinen und der Schwedischen Kirche. Sie ist zwar evangelisch-lutherisch, hat aber die apostolische Sukzession und ein katholisches Amtsverständnis bewahrt. Ich hoffe, dass wir diese Kirchengemeinschaften in zwanzig Jahren intensiviert haben und dass es vielleicht gar nicht mehr nötig ist, dass wir verschiedene Kirchen sind.

Gibt es etwas, das die Christkatholische Kirche besser kann als andere Kirchen?

Ob es besser ist, darüber lässt sich diskutieren. Was sie anders macht: Geistliche und Laien entscheiden immer gemeinsam. Selbst ich als Bischof kann nicht allein entscheiden. Ich finde, das ist unsere grosse Stärke, manchmal aber auch eine Herausforderung. Ausserdem verhilft uns unsere Grösse zu mehr Flexibilität und oft auch zu schnelleren Entscheidungen. Die Wege sind bei uns direkter.

Wo funktioniert das Miteinander zwischen den Konfessionen in der Schweiz gut und wo würden Sie sich mehr Zusammenarbeit wünschen?

Wir sind gemeinsam mit den beiden Landeskirchen, mit Freikirchen, orthodoxen Kirchen und der anglikanischen Kirche Teil der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Wir haben sehr guten Kontakt zueinander und feiern auch miteinander. Trotzdem gibt es Trennungen und die sind unschön. Darüber, wie man Dinge verstehen muss, wie das, was Jesus gesagt hat, und wie die Überlieferungen interpretiert werden müssen, gehen manchmal die Meinungen auseinander.

Und hier stellen sich für mich Fragen: Wir können gut miteinander feiern, aber was bedeutet das? Was kommt danach? Wie geht es weiter? Diese Fragen bleiben offen. Ich finde es wichtig, dass wir im Kontakt und im Austausch bleiben und auch in der Diskussion.

Welche Bibelstelle begleitet Sie persönlich besonders und warum?

Da gibt es natürlich mehrere.

Alttestamentlich ist es das Psalmwort, das ich als Siegel spruch führe: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.» Darin befinden sich zwei Elemente, die meiner Meinung nach für den Glauben eine wichtige Rolle spielen. Einerseits stattet Gott mich mit allem aus, was ich brauche, um mutig über ein Hindernis zu springen. Andererseits aber trägt er mich nicht drüber, es ist jetzt an mir, den Sprung zu wagen. Deswegen mag ich diesen Spruch so sehr.

Im neuen Testament ist es unter anderem der Aufruf: «Liebt einander!» Da könnte man zunächst sagen: Ein bisschen viel verlangt, oder? Aber da geht es mit heutigen Worten darum, dass wir uns gegenseitig mit Offenheit, mit Wohlwollen, Aufmerksamkeit und Respekt begegnen. Es geht nicht um Sexualität, sondern es geht um Verantwortung füreinander. Verantwortung ist ein grundlegender Teil unseres Christseins, dazu Demut vor dem, was uns begegnet, und davor, dass uns im Gegenüber Gott erscheint, auch wenn es uns manchmal nicht passt.

Interview: Leonie Wollensack

Gekürzte Version. Das ganze Interview finden Sie auf www.lichtblick-nw.ch

Zur Person

Bischof Frank Bangerter wuchs in Lyss in einem reformierten, liberalen und freiheitlichen Umfeld auf. Der Glaube war für ihn dabei von Anfang an selbstverständlich. Schon als Kind zog es ihn in Kirchen, unabhängig von der Konfession. Durch eine katholische Hütefrau lernte er früh auch die römisch-katholische Kirche und ihre Gottesdienste kennen. Nach dem Wirtschaftsgymnasium in Biel studierte er Betriebswirtschaft und arbeitete in der Privatwirtschaft, vor allem im Personalbereich. Nach elf Jahren wollte er sich umorientieren und begann eine soziologische Dissertation. Dabei wurde ihm zunehmend bewusst, dass ihn vor allem Glaubensfragen interessierten, und das was über den Menschen hinausgeht. Er entschied sich deshalb stattdessen für ein Theologiestudium an der Universität Bern und wechselte nach dem evangelischen Propädeutikum ins Christkatholische Departement. Ein prägendes Erlebnis während eines Praktikums in der reformierten Kirche hatte ihm deutlich gemacht, dass sein eigener Zugang zum Glauben katholisch geprägt ist: Für ihn ist die Kirche ein heiliger Raum.

Aus den ursprünglich geplanten Schwerpunkten Wirtschaft und Theologie wurde schliesslich der Weg ins Pfarramt. Nach seiner Diakon- und Priesterweihe in Basel war er rund vierzehneinhalb Jahre Pfarrer in Zürich. Nach dem Rücktritt seines Vorgängers wurde er schliesslich von der Synode zum Bischof der Christkatholischen Kirche der Schweiz gewählt.

«Die Beziehung steht immer im Zentrum»

Die Katechetinnenausbildung im Aargau gibt es seit 50 Jahren – zwei Pionierinnen erzählen.

Zusammen haben sie 100 Jahre Erfahrung in der Katechese: Maria Rehmann-Walde und Viktoria Roth gehören zu den ersten Katechetinnen im Aargau.

Wenn Viktoria Roth an ihrem Wohnort Wallbach unterwegs ist, kommt sie meist nicht weit, ohne jemandem Bekannten zu begegnen. Als langjährige Katechetin und Kindergärtnerin, engagiert in der Pfarrei und ehrenamtlich tätig, kennt die 71-Jährige viele Menschen. Gut eingebettet in die Gemeinschaft ist auch die 78-jährige Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Katechetin engagierte sie sich als Mitglied der Kirchenpflege und im Pfarreirat, half bei der Renovation der Pfarrkirche, gestaltete Familiengottesdienste musikalisch mit und singt seit 58 Jahren im Kirchenchor, wo sie auch im Vorstand mitwirkt.

Säulen des Pfarreilebens

Vor 50 Jahren gehörten Maria Rehmann und Viktoria Roth zu den ersten Frauen, die die Ausbildung zur Hilfskatechetin begannen. Die Fachstelle Katechese der Landeskirche Aargau organisiert eine Jubiläumsfeier und schreibt: «Viele der damaligen Absolventinnen wurden über Jahre hinweg tragende Säulen des Pfarreilebens. Mit Fachwissen, Herzblut und Kreativität prägten sie Generationen von Kindern und Familien und entwickelten die Katechese im Aargau entscheidend weiter.» Besser könnte man das Wirken von Rehmann und Roth nicht auf den Punkt bringen.

Reagieren auf Fachkräftemangel

Der Blick in alte Protokolle zeigt, dass im Sommer 1976 an der Aargauer Dekanaten-Konferenz eine Kommission ins Leben gerufen wurde, die sich einem damals dringenden Anliegen widmete: der Ausbildung von Hilfs-



Nicht nur der Kampf um Mitbestimmung in der Anfangszeit, sondern auch unzählige schöne Erinnerungen an die kreative Arbeit mit den Kindern begleiten die beiden ehemaligen Katechetinnen Viktoria Roth aus Wallbach (links) und Maria Elisabeth Rehmann-Walde aus Kaisten.

katechetinnen im Kanton Aargau. Mitte der 1970er-Jahre war der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stark gewachsen, und der Kommissionspräsident, Pfarrer Josef von Felten, setzte sich für eine eigene Ausbildungsstätte im Kanton Aargau ein. Die Protokolle zeigen, wie intensiv damals diskutiert wurde: Was sollte eine Hilfskatechetin können? Wie fundiert musste die theologische und methodische Ausbildung sein? Wo sollen Katechetinnen mitarbeiten? Wie viel Liturgie gehört zu ihrem Auftrag?

Bedürfnis nach mehr Fachwissen

Rehmann und Roth erinnern sich nicht mehr an die Details ihrer zweijährigen Ausbildung. Viel lebendiger sind die Erinnerungen an die Menschen, mit denen sie im Lauf ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hatten. Weil Rehmann und Roth beide im Fricktal zuhause sind, entdecken sie im Lauf des Gesprächs immer wieder gemeinsame Bekanntschaften.

Maria Rehmann wurde als junge Kindergärtnerin von der Kirchenpflege angefragt, weil es in der Pfarrei eine Katechetin brauchte. «Ich interessierte mich zwar für diese Aufgabe, wollte aber besser über die Materie Bescheid wissen. Da hiess es, es gebe einen Kurs für Hilfskatechetinnen», erinnert sie sich. Auch Viktoria Roth wurde von Eltern ihrer Kindergärtler angefragt, ob sie den Erstklässlern Religionsunterricht erteilen wolle. Eine Mutter regte sie dazu an, den Kurs für Hilfskatechetinnen zu machen. Beide schlossen die Ausbildung im Jahr 1979 ab.

Die Arbeit mit den Kindern gefiel Maria Rehmann. Es störte sie aber, dass sie ihre Erstklässler nur einmal pro Woche für 45 Minuten sah. «Das war mir einfach zu wenig Zeit, ich hätte gerne länger und intensiver mit den Kindern gearbeitet», sagt sie. Und sie ergänzt: «Sobald es auf die Erstkommunion zugeht, übernahm sowieso der Pfarrer die Vorbereitung – das war sakrosankt.»

Arbeit abgeben, Macht behalten

Besonders am Anfang ihrer Tätigkeit machte beiden der Umgang mit konservativ eingestellten Pfarrern zu schaffen, die zwar die Arbeit, nicht aber die Macht abgeben wollten. Maria Rehmann war als Jugendliche im Blauring aktiv und hatte schon damals die Erfahrung gemacht: «Frauen dürfen in der Kirche mitarbeiten, aber nur bis zu einem gewissen Punkt.»

Sie erinnert sich, wie der Pfarrer für den vor-schulischen Unterricht einen Aufruf machte und zwölf Frauen kamen: «Er erschrak fast über seinen eigenen Mut.» Beim Vorbereiten der Familiengottesdienste versuchte Rehmann zusammen mit den anderen Frauen den Gottesdienstrahmen zu erweitern: «Ich bin ziemlich direkt und habe mich getraut, zu fragen», sagt sie. Der Schritt hin zu mehr Verantwortung und Gestaltungsraum für die Katechetinnen brauchte Zeit.

Als Viktoria Roth ihr Praktikum absolvieren wollte, verweigerte ihr der damalige ungarische Pfarrer den Platz mit der Begründung, dass ihr Mann und ihr Sohn reformiert waren. Sie schrieb eine Beschwerde an die Kirchengemeinde, die jedoch gegen den Priester nichts unternehmen konnte oder wollte. Erst nachdem der Pfarrer die Stelle gewechselt hatte, unterrichtete sie als Katechetin in Zeiningen und Wallbach.

«Ein steter Kampf»

Viktoria Roth sagt: «Auch ich war zwischenmüde und hatte das Gefühl, es gehe nicht vorwärts.» Vor allem die Anfangsjahre seien ein steter Kampf um Mitbestimmung gewesen,



Quelle: Roger Wehrli

Maria Rehmann-Wald hat miterlebt, wie viel Zeit der Schritt hin zu mehr Gestaltungsfreiheit für die Katechetinnen brauchte.

erzählen beide. «Auf diesen Kampf hat uns die Ausbildung nicht vorbereitet», sagen sie.

Wenn sie sich an frühere Zeiten erinnert, ist Viktoria Roth dankbar für die letzten 15 Jahre ihres Berufslebens: «Am Anfang meiner Katechetinnenzeit war ich eine Einzelkämpferin, dann habe ich zunehmend im Team gearbeitet. Mit einem guten Team hast du Rückhalt. Ich fand es super, gemeinsam Anlässe wie Sternsingen und Adventsfenster auf die Beine zu stellen.»

Die Weiterbildungen der katechetischen Fachstellen im Aargau, Baselland und Basel-Stadt sowie die Angebote des Theologisch-pastoralen Bildungsinstituts TBI seien für sie stets wichtig gewesen, sagt Viktoria Roth: «Mir stärkten die Weiterbildungen den Rücken, um in der kirchlichen Hierarchie als Frau zu bestehen. Ich habe im Laufe meiner Berufszeit erlebt, wie wichtig der Austausch mit Kolleginnen und die fachliche Weiterbildung sind. Kurse und Ausbildungen haben meinen Horizont erweitert, so dass ich wieder neu motiviert vor der Klasse stand.»

Das Religiöse gerät unter Druck

Der anhaltende Trend zur Säkularisierung macht auch vor dem Fricktal nicht Halt und beschäftigt die beiden ehemaligen Katechetinnen. «Das Religiöse gerät unter Druck und in Verdacht. «Was, du bist katholisch?!», heisst es ab und zu», sagt Viktoria Roth. Früher brauchte es keine Klassenliste, wer katholisch war, kam in den Religionsunterricht. Da gab es keine Diskussion, auch nicht von Seiten der Eltern. Heute sind es aus der ganzen Region nur noch eine Handvoll Religionsschülerinnen und -schüler. Roth betreut als Freiwillige Geflüchtete. Dabei hat sie mit einem 15-jährigen Muslim zu tun, der sich in seinem Glauben



Viktoria Roth wusste die Weiterbildungsangebote der Katchese-Fachstellen sehr zu schätzen: «Sie stärkten mir den Rücken.»

sehr gut auskennt. Sie findet: «Es wäre unsere Aufgabe, den christlichen Kindern zu zeigen, wo sie stehen. Das ist wichtig, um überhaupt diskutieren zu können. Man muss die Diskussion offenhalten.»

«Vor allem in den Anfangsjahren war unsere Arbeit als Katechetin ein steter Kampf um Mitbestimmung.»

Viktoria Roth

Rituale, Zeichen und Symbole

Sie mache immer wieder die Erfahrung, dass Menschen Spiritualität brauchen und suchen, berichtet Viktoria Roth. Als sie mit einer Gruppe auf einem Ausflug ins Kloster Mariastein zufällig die Vesper mitfeierte, sagte nach der Feier eine Kollegin, die sonst nie in die Kirche geht: «Du, da muss ich gar nicht ins Yoga.» Die Menschen bräuchten Rituale, Zeichen und Symbole – auch ohne Pfarrer, stellt sie fest. Das findet auch Maria Rehmann. Sie ist davon überzeugt, dass die Menschen in entscheidenden Lebenssituationen jemanden wollen, zu dem sie eine Beziehung haben. Es ist das wichtigste Fazit ihrer Tätigkeit innerhalb der Kirche: «Die Beziehung steht immer im Zentrum.»

Marie-Christine Andres

Gemeinsam feiern

Die Fachstelle Katechese – Medien der Aargauer Landeskirche lädt alle herzlich ein, die die Katechese-Ausbildung in der Anfangszeit absolviert oder sich für diesen wichtigen Dienst eingesetzt haben. Nach der (ausgebuchten) Fachtagung am 16. Oktober um 16.30 Uhr stossen Mitarbeitende der Fachstelle und Katechetinnen der ersten Ausbildungsgänge im Bullingerhaus in Aarau gemeinsam auf 50 Jahre Katechetinnen im Aargau an. Die Fachstelle Katechese-Medien freut sich darauf, viele Pionierinnen – und Pioniere – kennenzulernen! Für den Apéro melden Sie sich bitte an unter katechese@kathaargau.ch

«Lasst euch nicht zu sehr beeindrucken»

André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, im Interview über Papst Leos Enzyklika zur Künstlichen Intelligenz

Im Lehrschreiben «Magnifica humanitas» fordert Papst Leo, die KI zu «entwaffnen». Verantwortliche aus Big-Tech, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Kirche haben diese Forderung an einem Podium an der ETH Zürich diskutiert. André Gollietz, Präsident der Swiss Data Alliance, war Mit-Initiator der Veranstaltung.

Papst Leo hat im Mai die vielbeachtete Enzyklika «Magnifica humanitas» herausgegeben, in der er sich mit der Bewahrung der Menschen im Zeitalter der künstlichen Intelligenz beschäftigt. André Gollietz, was halten Sie als Ingenieur und IT-Consultant davon, dass sich eine religiöse Autorität zur KI äussert?

André Gollietz: Zunächst war ich überrascht: von der Prominenz, mit der das Schreiben vorgestellt wurde – zum Beispiel, dass Christopher Olah, ein Mitgründer des KI-Unternehmens Anthropic, im Vatikan gesprochen hat. Auch die Resonanz in Medien und Politik hat mich überrascht. Dann hat mich die Enzyklika gefreut: weil ich denke, dass es die kritische Auseinandersetzung braucht. Schliesslich habe ich darin einiges gelernt.

Zum Beispiel?

Die katholische Soziallehre war mir entfernt bekannt und die Lektüre der Enzyklika hat sie mir ins Bewusstsein geholt. Es war das erste Mal, dass ein päpstliches Wort in mein berufliches Umfeld hineingesprochen hat. Aber es geht hier nicht in erster Linie um ein Ingeni-



Ein Mitarbeiter des Deutschen Museums in Bonn erklärt an Bildschirmen, wie Künstliche Intelligenz ein Bild in ein Zahlenmuster zerlegt, um ähnliche Objekte zu finden.

eurs-Thema, sondern wir stehen vor Fragen, die alle Menschen angehen.

Teilen Sie die Einschätzung, dass wir uns durch die Entwicklung der KI in einem Epochenwandel befinden, der die Menschlichkeit bedroht?

Ich bin seit rund 50 Jahren in der IT tätig und habe mich in den 1980-Jahren während meines Informatikstudiums an der ETH selbst mit künstlicher Intelligenz befasst. Das waren damals regelbasierte «old fashioned» AI-Systeme, noch keine grossen statistischen Sprachmodelle. Von daher denke ich, müssten wir die gesellschaftliche Zäsur eigentlich viel früher ansetzen als im November 2022, als ChatGPT auf den Markt kam. Zum Epochenwandel: Ich kann sagen, dass die Entwicklungen meine Erwartungen übertreffen. Die Entstehung der grossen statistischen Sprachmodelle, generative AI, ist erstaunlich. Die sprachliche Funk-

tionsweise und vor allem die Interaktion mit Menschen – das hätte ich mir so vor 40 Jahren nicht vorstellen können.

Wie schätzen Sie die Bedrohungsdimension ein?

Es gibt bedrohliche Aspekte. Ich schätze sie allerdings nicht so hoch ein wie beispielsweise der Historiker Yuval Harari oder der US-Senator Bernie Sanders, die sich prominent äussern. Insofern ist mir die Enzyklika von Papst Leo in ihrer Tonalität sehr willkommen: sie differenziert, macht Unterscheidungen. Sprachsimulation ist doch zum Beispiel nicht dasselbe wie KI-basierte autonome Waffensysteme. Letztere halte ich für sehr gefährlich.

Im Juli erst ist ein KI-Modell von OpenAI während eines Tests eigenständig aus der Testumgebung ausgebrochen und hat einen automatisierten Hackerangriff auf eine an-

dere KI-Plattform gestartet. Nicht gefährlich?

Zumindest hat die Geschichte einen Marketing-Aspekt. OpenAI war damit in den Headlines und man war wohl nicht traurig darüber, weil sich das positiv auf den Börsenkurs ausgewirkt haben wird. Grundsätzlich halte ich sämtliche Machtübernahmefantasien und Weltuntergangsszenarien durch KI für übertrieben oder für gut platzierte Marketingaktionen.

Was allerdings auch diese Geschichte zeigt: KI konfrontiert uns als Gesellschaft mit grundlegenden Bildungsfragen. Was müssen wir lernen, um mit diesen Systemen richtig umzugehen? Wie lernen wir, ihre Ergebnisse einzusetzen? Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik. Mit gesundem Menschenverstand und ein wenig Mathematik lässt sich das gut verstehen. Wer hingegen die Hintergründe nicht versteht, bei dem sind Tür und Tor für Mystifizierungen weit offen.

Sam Altman hingegen, der CEO von OpenAI, nennt die KI «magical intelligence in the sky», eine magische Intelligenz, beheimatet im Himmel.

Für mich ist das Marketing-Sprech kurz vor dem Börsengang, das ist Blödsinn.

Ich bewundere die Leistung der Entwickler von OpenAI und anderen KI-Pionierfirmen. Ihre Geschäftspraktiken dagegen finde ich eher fragwürdig, insbesondere bei der Nutzung offen zugänglicher digitaler Inhalte. Und ja, die Resultate der Sprachmodelle sind zum Teil nicht vorhersehbar. Das liegt in der Natur der statistischen Methoden, auf denen sie beruhen. Aber: Man darf sich davon nicht allzu sehr beeindrucken lassen. Genau das finde ich in der Enzyklika wieder, deswegen ist sie ein Mutmacher für mich: Lasst Euch nicht zu sehr beeindrucken, findet einen vernünftigen, menschenwürdigen Umgang damit.

Papst Leo stellt die zentrale Forderung, die KI zu «entwaffnen», also sie der Logik des bewaffneten Wettbewerbs im militärischen, wirtschaftlichen und kognitiven Bereich zu entziehen. Er schreibt: «Es bedeutet, sie Monopolen zu entziehen, sie hinterfragbar und anfechtbar und damit lebensfreundlich zu machen, sie der Vielfalt menschlicher Kulturen und Lebensweisen zurückzugeben.» Angesichts der herrschenden Machtverhältnisse – ist es dafür nicht bereits zu spät?

Nein, das glaube ich nicht. Im Gegenteil ist es sehr hilfreich für die notwendige Diskussion, wenn sich eine Institution wie die katholische Kirche in aller Deutlichkeit äussert.

Als Präsident der Swiss Data Alliance ist für mich relevant, wer die Kontrolle über die KI-Systeme und vor allem auch über die Daten

hat, welche diese Systeme in grossen Mengen benötigen. Wir brauchen staatliche Regulierungen, klar. An dieser Stelle bin ich aber etwas skeptisch gegenüber den Aussagen der Enzyklika, denn wir brauchen vor allem auch eine gemeinschaftliche Kontrolle zivilgesellschaftlicher, privater und staatlicher Akteure: über Daten und digitale Ressourcen, also über sogenannte «digital commons». Auch dafür ist es nicht zu spät – man fängt gerade erst an, sich zu formieren. Aus diesem Grund haben wir eine Vertreterin von Wikipedia zu unserem Podium eingeladen.

Wikipedia ist keine staatliche Institution, sondern eine zivilgesellschaftliche Akteurin – und der Content der Online-Enzyklopädie, der von unzähligen Aktivistinnen und Aktivisten erstellt wurde, wird nun von KI-Modellen geplündert.

Ja, und doch ist es nicht zu spät, Modelle zu entwickeln, damit zukünftig Verträge abgeschlossen werden können, die es erlauben, die Erzeuger und Inhaber von Daten für deren Nutzung im Rahmen von KI-Systemen fair zu entschädigen. Es braucht dazu aber dringend zivilgesellschaftliche Aktivität.

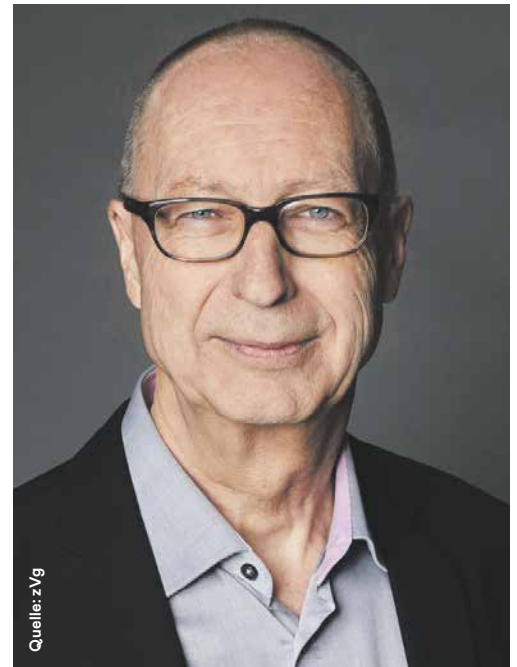
«Von klein auf bis hin zu uns Älteren müssen wir verstehen, was hier geschieht, denn: KI ist nicht «magic», es ist Informatik.»

André Gollier

An Gerichten sind Prozesse hängig, Verlagehäuser wie die New York Times klagen gegen OpenAI – das ist alles erst im Gange, und ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Die Wiederverwertungs- und Urheberrechte müssen entsprechend angepasst werden.

Welcher Schritt wäre in Ihren Augen der erste, die KI im Sinne von Papst Leo zu «entwaffnen»?

Es braucht dafür insbesondere die Zivilgesellschaft. Das Vertrauensverhältnis zwischen Akteuren, die KI einsetzen, zwischen den Firmen mit grossem Kapital, und dem Rest der Gesellschaft muss entwickelt und definiert werden. Ich bin durchaus optimistisch, dass es möglich sein wird, zu vernünftigen Vereinbarungen zu kommen – wenn sich die zivilgesellschaftlichen Akteure in Bewegung setzen und die KI-Firmen nach ihren konkreten Handlungen und nicht nach grossmundigen



André Gollier (*1955) berät Firmen, öffentliche Verwaltungen und Forschungsinstitutionen bei der gemeinschaftlichen und verantwortungsvollen Nutzung von Daten. Er ist Präsident der Swiss Data Alliance. Der Dipl. Informatik-Ingenieur ETH ist Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich ICZ und im Vorstand von Chevruta, dem Freundeskreis des Instituts für jüdisch-christliche Forschung der Universität Luzern.

Erklärungen beurteilen. Politischen Druck braucht es ausserdem.

Noch nie in der Geschichte hat sich eine Technologie so schnell entwickelt wie die KI. Sehen Sie auch entsprechenden moralischen Fortschritt?

Es fällt mir schwer zu antworten, da ich weder Moralphilosoph noch Politiker bin.

Wer wäre für moralischen Fortschritt verantwortlich?

Natürlich wir alle, und die Forderung bleibt gleichzeitig abstrakt und kaum fassbar. Verantwortung tragen auch Institutionen wie die Kirche, andere Religionsgemeinschaften, die Universitäten und Bildungseinrichtungen.

Interview: Veronika Jehle

Dieses Interview erschien zuerst im Forum, dem Magazin der katholischen Kirche Zürich. Hier können Sie das Podium an der ETH nachschauen:



Missionen & Institutionen

Missioni Cattoliche Italiane

MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch

www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e 14–16.30, Ven 9–11.30

Sante Messe

19.9. Sospesa S. Messa Suhr. **20.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. **25.9.** Sospesa S. Messa Aarau. **27.9.** 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau, 17.30 Menziken. **2.10.** Sospesa S. Messa Aarau.

Attività: Ogni Lun 15.00 Rosario, Strengelbach. **25.9.** 14.00 Gr. Terza Età, Zofingen (sala Alpha).

MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch

056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch

Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

Sante Messe

20.9. 11.00 Birr, 18.00 Rheinfelden. **22.9.** 19.30 Windisch. **27.9.** 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. **29.9.** 19.30 Windisch. **2.10.** 19.00 Stein i Adorazione Eucaristica. **3.10.** 17.00 Birr. **4.10.** 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario Windisch. **19.9.** Pellegrinaggio zonale Emmenbrücke. **3.10.** Festa Anziani Birr Sala Parrocchiale

MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen

056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

Sante Messe

19.9. 15.00 Emmenbrücke, S. Maria. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **20.9.** 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Neuenhof, S. Giuseppe. **26.9.** 9.30 Madonna del Sasso, Santuario. 17.30 Baden, Stadtkirche. 19.30 Kleindöttingen. **27.9.** 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Spreitenbach, Ss. Cosima e Damiano.

Wettingen: Sante Messe feriali nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese alle ore 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese alle ore 8.30.

19.9. Pellegrinaggio zonale delle Missioni Cattoliche di Lingua Italiana in Argovia. 15.00 Santa Messa nella chiesa di S. Maria, Emmenbrücke (Lucerna).

26.9. Pellegrinaggio al Santuario della Madonna del Sasso. 9.30 Santa Messa presso il Santuario.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch

MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen

056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg

062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

Misión de Lengua Española

Misión Católica de Lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau

062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30. Jueves 10–12.30.

Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

Bremgarten: jeden 3. Dienstag im Monat 18.00, Klara-Kapelle. **Aarau:** jeden 3. Montag im Monat 18.00, spanische Mission. **Brugg:** jeden 4. Mittwoch im Monat 18.00, St. Nikolaus. **Wohlen:** jeden 1. Mittwoch im Monat 18.00, Pfarrkirche St. Leonhard.

Actividad: Peregrinación a Einsiedeln de las diferentes Misiones Católicas de Lengua Española de Suiza, el día 11 de octubre. Para más información, consulta nuestra web. ¡Anímate a venir! En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

Missão Católica Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden

manuel.lopes@kathaargau.ch

056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

Missas em português

Ennetbaden, St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00 Zofingen, Christkönig, Mühlethalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau

062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch

www.misioni-aarau.ch

Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

Orari i meshëve

20.9. Mesha e Shenjtë, Wohlen 13.30, Derendingen 17.00. **26.9.** Mesha e Shenjtë, Lausanne 18.00, Festa e nënës Tereze. **27.9.** Mesha e Shenjtë, Wünne-wil 10.00, Aarau 13.30. **4.10.** Mesha e Shenjtë, Aarau 13.30, Zollikofen 17.00.

Hrvatska Katolička Misija

Hrvatska katolička misija Aargau

Katholische Kroaten-Mission Aargau
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden
062 822 04 74
www.hkm-aargau.ch
www.facebook.com/hkm-aargau
www.instagram.com/hkmaargau

Gottesdienste – Mise

19.9. Krštenje Zofingen 16.00. Krunica i misa (vjeronauk 16.30–17.30) Rheinfelden 17.45. **20.9.** Misa (vjeronauk Buchs i Zofingen) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **22.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **24.9.** Krunica i misa Wettingen 19.30. **25.9.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30. **26.9.** Rumeni list (susret hrv. kat. mladeži) Einsiedeln 15.00. **27.9.** Misa (vjeronauk Wettingen i Menziken) Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Menziken 16.00. **29.9.** Susret Frame HKM Aargau 19.30. **1.10.** Krunica i misa Leuggern 19.30. **2.10.** Krunica, misa i klanjanje Oberentfelden 19.30.

Duszpasterstwo Polonijne

Polenseelsorge

Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach
056 491 00 82
polenseelsorge@kathaargau.ch

Msze swiete – Birnenstorf

20.9. Niedziela Msza sw. 13.00. **23.9.** Sroda Rozanec 19.00. **27.9.** Niedziela

Msza sw. 13.00. **30.9.** Sroda Rozanec 19.00.

Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

Gehörlosenseelsorge Nordwest- schweiz

Sekretariat: Corinne Wyss
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 89
Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr
gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch
kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge
Gottesdienst, Stadtkirche Baden,
Sonntag, 20. Sept., 10.30 Uhr. Eidge-
nössischer Dank-, Buss- und Bettag /
Gebet der Religionen (interreligiöser
Gottesdienst).

Fachstelle Landeskirche Aargau

Römisch-Katholische Kirche im Aargau
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
062 832 42 72
landeskirche@kathaargau.ch
www.kathaargau.ch

Fachstelle Bildung und Propstei

056 438 09 40
bildungundpropstei@kathaargau.ch
www.bildungundpropstei.ch
Schöpfungswanderung im Rhythmus
der Natur: vom Kloster Fahr bis Baden.
So 20. Sept., 9–16.30 Uhr. Jubiläums-
weg 50 Jahre Bildung und Propstei und
40 Jahre «oeku Kirchen für die Um-
welt». **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda
Binationaler Männertag: Grenze. Kraft.
Weite. Grenzach (DE) und Kaiseraugst
Sa 26. Sept., 9.30–16.30 Uhr. Ein
Outdoor-Anlass für Männer mit einem
spannenden Programm. **Anmeldung:**
www.kathaargau.ch/agenda

Propstei Wislikofen

Seminarhotel und Bildungshaus
5463 Wislikofen
056 201 40 40
sekretariat@propstei.ch
www.propstei.ch
Fasten in der Propstei Wislikofen
So 27. Sept., 16.00 Uhr bis Sa 3. Okt.,
14.30 Uhr. **Seminar zur integralen**
Standortbestimmung in der Propstei
Wislikofen
Fr 2. Okt., 18.00 Uhr bis So 4. Okt.,
13.30 Uhr. Anmeldungen:
info@propstei.ch

Fachstelle Spezialeelsorge

062 832 4289
spezialeelsorge@kathaargau.ch
Graue Haare – bunte Köpfe
«Tag der älteren Menschen».
Sa 26. Sept., 9–12 Uhr, Aarau
Spiritual Care und existentielle
Begleitung, mit Besuch von Kremato-
rium und Friedhof. Aarau, Mi 23. Sept.,
8.30–16.30 Uhr
Spiritual Care als Gegenseitigkeit von
Self Care und Care. Aarau. Mi 14. Okt.,
8.30–16.30 Uhr
Spirituelle Krankheitsbewältigung
Fr 30. Okt., 13.15–18 Uhr und Vortrag,
19–21 Uhr, Aarau. Die Teilnahme am
Abendvortrag «Spiritual Care von A bis
Z» mit Prof. Dr. med. Eckhard Frick,
Professor für Spiritual Care, kann auch
online erfolgen.

Fachstelle Katechese – Medien

Hohlgasse 30, 5000 Aarau
062 836 10 63
medienverleih@kathaargau.ch
www.aareka.ch
Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr
Katechetin/Katechet, ein kirchlicher
Beruf – Infoanlass in Lenzburg, Di 13.
Okt., 19.30–20.30 Uhr. Als Katechetin/
Katechet begleiten Sie Kinder, Jugend-
liche und Erwachsene auf deren
Lebens- und Glaubensweg. Diese
Tätigkeit ist ein eigenständiger Dienst
und anerkannter Beruf in der Kirche.
www.kathaargau.ch/agenda

Pastoralraum Region Brugg-Windisch



Die Schöpfung bewahren

Die Schöpfungszeit vom 1. September bis zum 4. Oktober lädt dazu ein, unsere gemeinsame Verantwortung für die Erde neu in den Blick zu nehmen. Das diesjährige Thema lautet: Wertvoll leben – der Mehrwert der Dinge.

Die Schöpfung bewahren, bedeutet dabei nicht nur, über Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu sprechen. Es geht auch um unseren Umgang mit Dingen und Ressourcen und da fällt mir die Eröffnung des neuen Secondhand-Ladens der Caritas in Brugg ein. Was für den einen nicht mehr gebraucht wird, kann für jemand anderen genau das Richtige sein. Kleidung, Haushaltsgegenstände und andere gut erhaltene Dinge erhalten ein zweites Leben, statt vorschnell im Abfall zu landen. Das schont Ressourcen, vermeidet Abfall und macht sichtbar: Nachhaltigkeit beginnt oft im Kleinen – bei einer bewussten Entscheidung im Alltag.

Gleichzeitig steht ein Secondhand-Laden für mehr als ökologisches Handeln. Er schafft Begegnungen und ermöglicht Menschen mit kleinem Budget, qualitativ gute Dinge zu erschwinglichen Preisen zu finden. So verbindet sich der Einsatz für die Schöpfung mit sozialer Verantwortung. Beides gehört zusammen: Eine Welt, in der Ressourcen gerecht geteilt werden, ist eine Welt, in der Menschen und Natur gleichermassen Beachtung finden.

Die Schöpfungszeit 2026 kann deshalb ein guter Anlass sein, den neuen Caritas-Laden

in Brugg zu entdecken: als Ort des nachhaltigen Einkaufens, des Weitergebens und der Begegnung. Denn Schöpfung bewahren heisst auch, dem Vorhandenen Wert zu geben – und gemeinsam dafür zu sorgen, dass Gutes weiterwirken kann. (pr)

Café Goodbye

Das Café Goodbye im Pflegezentrum Süssbach bietet Raum für Gespräche über Sterben, Tod, Abschied und die Fragen, die damit verbunden sind. In einem geschützten Rahmen können persönliche Gedanken, Erfahrungen, Ängste und Wünsche zur Sprache kommen.

Thematische Impulse geben Anregungen und bilden den Ausgangspunkt für den gemeinsamen Austausch. Das Café Goodbye startet am 20. September 2026 in eine neue Saison. Bis April 2027 stehen vier unterschiedliche Themen im Mittelpunkt: von der Frage nach den eigenen Wünschen am Lebensende über alternative Bestattungsformen und das Loslassen von Besitz bis hin zum schwierigen Thema, wenn Kinder sterben.

Kontakte

Gemeindeleiter | Leitender Priester

Carsten Mumbauer | 056 460 00 50

carsten.mumbauer@kathbrugg.ch

Joël Eschmann | 056 460 00 50

joel.eschmann@kathbrugg.ch

Missione Cattolica Italiana (MCI)

Quintino Pecoraro | 056 441 58 43

quintino.pecoraro@kathbrugg.ch

Katechese

Nadia Pellegrino Colantoni | 079 287 16 19

katechese@kathbrugg.ch

Soziales, Sakristane und Umwelt

Christoph Hörmann | 056 441 56 20

christoph.hoermann@kathbrugg.ch

KRSD Region Brugg-Windisch

Betânia Figueiredo | 056 450 94 09

krsd.brugg@caritas-aargau.ch

Kirchenmusik

Simone Küpfer | 077 288 83 87

simone.kuepfer@kathbrugg.ch

Jugendarbeit

Marija Runje | 076 205 25 95

jugend@kathbrugg.ch

Kommunikation

Simon Rahm | 056 460 00 58

kommunikation@kathbrugg.ch

Verwaltung Kirchgemeinde

056 441 12 55 | verwaltung@kathbrugg.ch

Seelsorgerliche Notfallnummer

079 924 08 16 (ausserhalb der Bürozeiten)

Web

www.kathbrugg.ch



Zu den einzelnen Veranstaltungen sind wiederum Fachpersonen eingeladen, die aus ihrer beruflichen Erfahrung berichten, Denkanstösse vermitteln und für Fragen und Gespräche zur Verfügung stehen. Die Treffen finden im Restaurant «gusto» des Pflegezentrums Süssbach in Brugg statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos. (sr)



Alle Infos finden Sie auf unserer Website. Flyer liegen in den Kirchen auf.

«Rooted in Christ»

Glaubensfestival stösst auf reges Interesse
Gegen 40 Personen folgten am 1. September der Einladung zum Informationsabend für das geplante Glaubensfestival «Rooted in Christ». Vom 16. bis 18. Juni 2028 soll in Brugg und Windisch ein dreitägiges Festival stattfinden, das Begegnung, Gemeinschaft und Glauben miteinander verbindet.

Joël Eschmann und Talina Baškarad stellten den Interessierten die Idee und Vision von «Rooted in Christ» vor. Geplant ist ein Anlass mit überregionaler Ausstrahlung mit Gottesdiensten, Referaten, Workshops, Begegnungsmöglichkeiten und weiteren Angeboten, bei dem Christus im Mittelpunkt steht. «Die grosse Resonanz auf den ersten Informationsabend hat uns sehr gefreut. «Rooted in Christ» soll ein Festival werden, das gemeinsam entsteht – mit Menschen, die ihre Ideen, ihre Fähigkeiten und ihre Begeisterung einbringen», sagt Joël Eschmann.

Ein Organisationskomitee für «Rooted in Christ» soll in den kommenden Wochen gebildet werden. Gesucht werden Personen mit Erfahrung in Ressorts wie Musik, Infrastruktur und Logistik, Gastronomie und Kommunikation, Finanzen und Sponsoring, Kinderprogramm oder Freiwilligenkoordination.

Mit dem Informationsabend ist der Startschuss für einen längeren gemeinsamen Entwicklungsprozess gefallen. Für das Organisationskomitee sind bis zum Festival rund 12 bis 14 Sitzungen vorgesehen. Wer sich für eine Mitarbeit interessiert, meldet sich bitte unter glaubensfestival@kathbrugg.ch an.

Das nächste Vorbereitungstreffen für alle Interessierten ist am Donnerstag, 1. Oktober 2026 um 20 Uhr in Windisch geplant. (sr)

Der Grüne Guggel lädt ein

Das diesjährige ERFA-Treffen für Aargauer Kirchgemeinden mit Umweltmanagement (Grüner Guggel) und allen an Umweltthemen Interessierten findet am 1. Oktober in Brugg statt.

Anhand von zwei praxisnahen Projekten wird an der diesjährigen ERFA-Tagung gezeigt, wie Kirchgemeinden ihre Gebäude und Aussenräume klimafreundlicher gestalten können. Elisabeth Stettler von OptimaSolar zeigt, wie die Themen Solarenergie und Energiesanierung von Kirchen Hand in Hand gehen – von Finanzierung und Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz bis zu gemeinsamen Lösungen mit Nachbarn. Eva Christinat vom Naturama Aargau stellt unter anderem das Projekt «Asphaltknacker» vor: Unnötig versiegelte Flächen werden aufgebrochen und zu grünen, angenehmeren Aufenthaltsorten. Dazu gibt es Raum für Fragen, Erfahrungsaustausch und neue Ideen für die eigene Kirchgemeinde.

Das Treffen mit anschliessendem einfachem Essen beginnt um 17.30 Uhr und endet um ca. 20 Uhr. Anmeldungen bitte bis 20.9. per Mail an brigitta.boelsterli@boeundboe.ch.

Ein Weihnachtsmusical in Windisch

Was geschah vor über 2000 Jahren in Bethlehem – und wie würden wir heute auf diese besondere Nacht blicken? Gemeinsam mit Kiki und Kalle begeben wir uns auf eine etwas andere Reise durch die Weihnachtsgeschichte. Wenn du gerne Theater spielst, singst und mit anderen Kindern auf der Bühne stehst, bist du bei uns genau richtig. Gemeinsam proben wir neue Weihnachtslieder, schlüpfen in verschiedene Rollen und bereiten uns auf zwei Aufführungen kurz vor Weihnachten vor. Die Proben beginnen am Samstag, 21. November 2026. Die beiden Aufführungen finden am

Samstag, 19. Dezember, und Sonntag, 20. Dezember 2026, jeweils um 16.30 Uhr statt.

Hast du Lust mitzumachen? Dann schau dir die Infos auf unserer Website an und melde dich an. Wir freuen uns auf dich – und auf eine wunderschöne Nacht!



Auf römischen Spuren

Ein Team, das an einem Strang zieht, Talente wertschätzt und fördert und bei dem Lachen und Spass dazugehören, vermag Aussergewöhnliches zu leisten. Wie stark unser Zusammenhalt ist, durften wir am Teamtag für alle Mitarbeitenden des Pastoralraums am 8. September wieder erleben.

Los ging es im KiZ Brugg bei Kaffee, Gipfeli und angeregten Gesprächen. Danach gingen wir auf Tuchfühlung mit dem Imperium Romanum und tauchten bei einer Führung durch das Vindonissa Museum in die Welt der in der Gegend stationierten Legionäre ein.

Anschliessend genossen wir ein feines Essen im Restaurant Bären in Remigen. Beim Spaziergang durch die Rebberge warteten wir aufeinander, genossen die Aussicht. Wie schön: Bei uns ist niemand allein unterwegs! Zurück im Dorf besuchten wir die Kapelle St. Petrus. Spontan sangen wir ein Taizé-Lied – so harmonisch, dass wir uns als Ersatzchor anbieten könnten!

Im Pfarrgarten liessen wir den geselligen Tag bei einem feinen Zvieri ausklingen. Ein rundum gelungener Teamanlass, der uns für den Arbeitsalltag gestärkt hat. (gp/pr)



Birr-Lupfig – St. Paulus

Seelsorge

Vanessa Tschopp

056 444 86 69

vanessa.tschopp@kathbrugg.ch

Sekretariat

Johanna Ruffin

056 444 86 58

kirchenzentrum.paulus@kathbrugg.ch

Di 8.00 – 12.00, 13.00 – 17.00 Uhr

Mi, Fr 8.00 – 12.00 Uhr

Herbsttreff Frauengruppe Birrfeld

Am Mittwoch, 30. September, treffen wir uns um 11.30 Uhr bei der Pauluskirche und fahren ins Schenkenbergertal.

Das Mittagessen geniessen wir in der Röstifarm in Schinznach. Anschliessend freuen wir uns über die gepflegte Anlage im Gartencenter Zulauf, wo wir auch zum Kaffee verweilen. Es gibt genug Mitfahrgelegenheiten.

Meldet euch bitte an im Sekretariat unter 056 444 86 58 oder bei Margrit Mascolo unter 056 444 98 83. Anmeldungen sind auch ganz kurzfristig möglich.



Bild: Pixabay

25. Sonntag im Jahreskreis

Eangelium: Mt 20, 1-16

Das Evangelium vom 20. September geht uns unter die Haut. Wir Menschen fürchten nichts

mehr, als scheinbar ungerecht behandelt zu werden.

Das soll das Himmelreich sein, dass alle gleich viel bekommen? Auch jene, die nur wenig geleistet haben? Das kann Jesus einfach nicht von uns fordern.



Bild: John Blankers

Ich kann es mir nur so erklären, dass gar nicht weniger als ein Denar als Lohn möglich ist. Es gibt kein halbes Himmelreich für jene, die später dort eintreten. Oder gar nur 10 Prozent davon für die Letzten. Und auch wenn wir 8 Stunden länger dafür arbeiten, ist es immer noch ein Geschenk und nicht unser Verdienst. Die himmlische Mathematik ist anders. Da gibt es nicht $1 + 1 = 2$. Und das ist gut so.

Denn trotz aller Bemühungen könnten wir uns die Liebe Gottes nicht erkaufen.

Aus image

Kirche St. Paulus geschlossen

Am Dienstag und Mittwoch, 22. und 23. September 2026 wird die Kirche von unseren Sakristanen gereinigt. Darum ist sie zu dieser Zeit geschlossen.

Wir freuen uns, wenn dann alles wieder wunderschön sauber ist.

Via Son Giachen

Kennen Sie ihn, den Bündner Jakobsweg?

Er führt Pilgerinnen und Pilger, die vom Südtirol her nach Santiago de Compostela unter-

wegs sind, nach Westen. Der Weg beginnt in Müstair mit dem Kloster St. Johann. Er führt uns durch das Val Müstair und über den Pass Costainas ins Unterengadin nach Scuol. Danach folgt er dem Lauf des Inns in Richtung Quelle und zweigt bei Cinous-chel über den Scalettapass nach Davos. Nach dem Strelapass geht es durch das Schanfigg hinunter nach Chur ins Rheintal. Dem Tal des Vorderrheins hinaufziehend führt der Jakobsweg durch die Surselva mit den Klöstern in Ilanz und Disentis. Von Disentis geht's weiter über den Chrüzlipass und Bristen ins Maderanertal und stösst dann später auf die Via Jacobi am Vierwaldstättersee.

Auf diesen rund 19 Etappen begegnen wir vielfältigen Spuren des Jakobus. Viele Kapellen erzählen uns auch etwas über die Ängste und Sorgen der Menschen von früher. Die verschiedenen Regionen des Kantons Graubünden zu durchwandern ist eine Freude, die Begegnungen mit den Menschen unterwegs und die Besuche in den Klöstern eine Bereicherung.

Falls es Sie auch mal «gluschtet»:

unter www.jakobsweg-gr.ch finden Sie viele Informationen. (JR)



Blick über das Val Surselva mit Klosterkirche Disentis (Bild: JR)

Kollekten Juli/August

Jubla	90.00
Mädchenheim St. Xavier, Tamil Nadu	51.00
Projekt A. Kaczor	340.00
Domino, Windisch	60.00
Kindertagesstätte	90.00
Ansgarwerke	74.00
Cartons du Coeur	180.00
Caritas-Sonntag	86.00

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Brugg – St. Nikolaus

Seelsorge

Anna Di Paolo
056 441 88 42
anna.dipaolo@kathbrugg.ch

Sekretariat

Manuela Herzig, Corinne Biland
056 462 56 56
kirchenzentrum.brugg@kathbrugg.ch
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Mi, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr

Ökumenischer Bettags- gottesdienst



Zukunft? Da gibt es einiges, worüber wir uns Sorgen machen können, aber auch einiges, das Hoffnung macht.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag lädt uns jedes Jahr dazu ein, innezuhalten, dankbar zurückzublicken und gemeinsam darüber nachzudenken, was unser Zusammenleben trägt. Gerade in einer Zeit, in der vieles im Wandel ist, möchten wir diesen Tag traditionsgemäss ökumenisch feiern.

Unter dem Motto «Gott hören – Hoffnung leben – Zukunft gestalten» laden Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin in Ausbildung, und Wolfgang von Ungern-Sternberg, reformierter Pfarrer, herzlich zum ökumenischen Bettagsgottesdienst ein. Im Mittelpunkt steht ein Abschnitt aus dem 2. Buch der Chronik. Dort geht es um Gebete, die erhört werden und um das Vertrauen darauf, dass Veränderung möglich ist.

Auch musikalisch dürfen wir uns auf etwas Besonderes freuen: Der Jodlerclub Echo vom Surbtal aus Endingen wird den Gottesdienst zusammen mit Marija Runje und Michel La Gorga mitgestalten.

Herzlich begrüßen dürfen wir zudem Stadträtin Yvonne Buchwalder-Keller, die uns die diesjährige Grussbotschaft zum Bettag überbringen wird.

Feiern Sie mit uns! Wir freuen uns auf einen besonderen ökumenischen Gottesdienst, auf volkstümliche Musik, gemeinsames Beten und auf die Begegnung miteinander.

Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin i.A.

20. September 2026, 10 Uhr, Kirche St. Nikolaus, Brugg
Beachten Sie bitte die Anfangszeit!

Café Goodbye

Beim ersten Termin der neuen Gesprächsreihe im Café Goodbye (vergl. Artikel auf Seite 12) am Sonntag, 20. September 2026 geht es um die persönlichen Wünsche für davor und für danach. Jutta Zimmermann und Andreas Zimmermann leiten den Austausch unter dem Titel «Wenn ich noch einen Monat zu leben hätte»...

Café Goodbye, Sonntag, 20. September 2026, 15 Uhr,
Restaurant «gusto», PZ Süssbach, Brugg

Zwischen Himmel und Erde

Dankbar und mit schönen Erinnerungen und Begegnungen blicken wir auf das Stadtfest Brugg zurück: Zusammen mit der reformierten Kirche haben wir eine leise Präsenz markiert. «Zwischen Himmel und Erde» – unter diesem Motto luden Liegestühle auf unseren Kirchengeländen und eine Ruhe-Oase zum Durchatmen und zur Begegnung ein. Eine Einladung, nichts leisten zu müssen und einfach da zu sein, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich eine Erholung von der Betriebsamkeit zu gönnen.

Zwei Gottesdienste zeigten die Vielfalt christlicher Gemeinschaft: Am 23. August feierten wir mit den christlichen Gemeinschaften der Allianz auf der Hauptbühne beim Eisi, begleitet von der ICF-Band. Am letzten Festtag, dem 30. August, als krönender Abschluss, folgte der ökumenische Gottesdienst in der reformierten Stadtkirche mit der Stadtmusik Brugg und der Stadtkapelle Rottweil.

Die biblischen Impulse luden ein, Sorgen loszulassen und Gottes Reich im Alltag zu entdecken. So wurde Ökumene gelebt: verschieden im Ausdruck, verbunden im Glauben und in der Botschaft.

Unser Beitrag war mehr als eine Pause vom Festbetrieb. Kirche muss nicht lauter sein als das Fest. Sie darf Raum öffnen für das, was im Trubel leicht überhört wird: die Sehnsucht nach Frieden, Geborgenheit und einem Gegenüber. Wo Menschen füreinander da sind und Gottes Nähe ahnen, berühren sich Himmel und Erde. Es war schön, das Stadtfest aus dieser Perspektive zu erleben und geniessen zu dürfen. (ee)



Bild: Kevin Schmid

Öffnungszeiten Sekretariat

Vom 26. September bis 12. Oktober ist das Sekretariat in Brugg jeweils am Morgen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Nachmittagstermine dürfen gerne telefonisch vereinbart werden. Wir danken für das Verständnis und wünschen Ihnen eine schöne Herbstzeit!



Riniken – Kirchliches Zentrum Lee

Seelsorge

Anna Di Paolo
056 441 88 42
anna.dipaolo@kathbrugg.ch

Sekretariat

Corinne Biland
056 462 56 56
kirchenzentrum.riniken@kathbrugg.ch
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Mi, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr

Wir möchten aufmerksam sein für das, was Menschen bewegt, Raum schaffen für Begegnung und Gemeinschaft und Bewährtes ebenso pflegen wie neue Ideen entwickeln. Wir werden offen sein für Anregungen, Wünsche und auch die Talente vieler Menschen.

Die erste Planungssitzung war deshalb ein hoffnungsvoller Auftakt. Mit Freude und Zuversicht blicken wir auf das kommende Jahr und sind gespannt, was daraus wachsen darf. Wir freuen uns auf viele Begegnungen, auf gute Gespräche und auf ein lebendiges Miteinander in unserem Kirchenzentrum.

Judith Aranya

Herzlichen Dank Marianne Kern, Anna Di Paolo und Wolfgang von Ungern-Sternberg für die Organisation. (ck)

Rückblick Ökumenische Kinderkirche

Wie jedes Jahr war die ökumenische Kinderkirche auch diesen Herbst wieder zu Gast auf dem Bauernhof der Familie Meier Gut auf dem Bözberg. Bei bewölktem, aber stabilem Wetter richteten wir uns für den Gottesdienst auf der Obstwiese in einem Kreis aus Strohballen ein. Passend zur Erntesaison stammte unser Thema dieses Mal aus dem Alten Testament und lautete: «Ruth, die Erntehelferin».

Zur Veranschaulichung durften die Kinder zwischendurch ihre Hände in einen Sack voll Ähren stecken, um zu ertasten, wie sich das wohl für Ruth angefühlt haben mag. Der Bauernhof bot nach dem Gottesdienst noch so mancherlei Entdeckungen und Aktivitäten: Kühe und Hühner füttern, Ziegen streicheln oder ganz einfach spielen, Spass haben und basteln.



Zufrieden und reich an vielen schönen Eindrücken gingen wir nach dem gemeinsamen Mittagessen und Austausch wieder nach Hause. Einmal mehr leuchteten nicht nur die Augen der Kinder. (cf)

Ferien Sekretariat

Vom 26. September bis 12. Oktober ist das Sekretariat in Brugg jeweils am Morgen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Nachmittagstermine dürfen gerne telefonisch vereinbart werden. Wir danken für das Verständnis und wünschen Ihnen eine schöne Herbstzeit!

Taizé-Feiern in Riniken

Gemeinsam singen, beten und zur Ruhe kommen – das ist die Einladung des ökumenischen Taizé-Teams an alle, die sich einen Moment der Besinnung und Stille wünschen.

Wir freuen uns, dass es nun nach einer ausgedehnten Sommerpause wieder weitergeht mit den monatlichen Taizé-Feiern im Lee. Die meditativen Taizé-Lieder werden, wie bisher, mit Klavier und Panflöte begleitet.

Bitte weitersagen! Für Fragen und Anregungen, wenden Sie sich bitte jederzeit an:

Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin i.A.
christine.frei@kathbrugg.ch

Herzlich willkommen!

Ihr ökumenisches Taizé-Team: Christine Frei und Wolfgang von Ungern-Sternberg

Nächste Taizé-Feiern: Freitag, 25. September, 9. Oktober und 27. November 2026; jeweils um 19.30 Uhr, Kirchliches Zentrum Lee, Riniken

Die Welt aus der Vogelperspektive erlebt



Der diesjährige Ausflug der Reformierten Kirche Umiken und des Katholischen Kirchenzentrums Brugg-Nord Riniken führte dieses Jahr mit dem Car nach Sempach zur Vogelwarte. Die 31 Seniorinnen und Senioren konnten die vielfältige einheimische Vogelwelt in einem dreiteiligen Rundgang durch das Besuchszentrum auf neue Weise kennenlernen. In der Ausstellung «ÜberLeben» wurden wir selbst zum Vogel. Mit Hilfe eines einzigartigen Ringsystems erhielten wir unser persönliches Vogelprofil, das für Staunen und Lachen sorgte. In der «Vogelschau» sahen wir die Vögel auf einer überraschenden filmischen Reise durch unser Land und in der «Sinfonie» tauchten wir in die Welt der Vogelgesänge ein. Ein Spaziergang im Naturgarten direkt am Sempacher See rundete den Besuch im Kompetenzzentrum ab. Danach ging es weiter mit dem Car Richtung Oberaargau zu einem feinen Zvieri-Halt im Restaurant Bad Gutenberg in Lotzwil.

Ein neuer Pfarreirat – gemeinsam unterwegs

Nach gut einem Jahr Pause gibt es in unserem Kirchenzentrum wieder einen Pfarreirat. Judith Aranya, Manuela Schaper, Bettina Gartner, Daniel Bisig und Sofia Locher haben zusammen mit Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin i.A., die Arbeit aufgenommen. Bei einer ersten Planungssitzung wurde bereits deutlich: Es ist viel Motivation und frischer Elan da, um das kommende Jahr miteinander zu gestalten. Dabei geht es um mehr als Termine und Veranstaltungen. Unser Wunsch ist es, in unserem Kirchenzentrum **lebendig in Verbindung und im Dialog zu sein**: miteinander, mit den Menschen in unserer Pfarrei und mit all jenen, die sich unserem Kirchenzentrum verbunden fühlen.

Schinnach-Dorf – St. Franziskus

Seelsorge

Carsten Mumbauer
056 443 00 20
carsten.mumbauer@kathbrugg.ch

Sekretariat

Gabriela Portmann
056 443 00 20
kirchenzentrum.franziskus@kathbrugg.ch
Di 8.00 – 12.00, 13.30 – 17.00 Uhr
Mi 8.00 – 12.00 Uhr, 13.30 – 17.00 Uhr
Do 8.00 – 12.00 Uhr (Windisch)

Franziskus-Chorreise

«Der Franziskus-Chor aus Schinnach zieht los nach Appenzell, die Freude ist gross. Am Steuer sitzt der Papa Moll, der Bus ist fast voll, die Stimmung toll. Beim ersten Stopp geht's hoch in die Bäume, der Baumwipfelpfad erfüllt manche Träume. Hoch über dem Wald die Aussicht famos, dann geht die Reise auch schon wieder los.



Weiter nach Appenzell, doch plötzlich: oh we! Ein kleiner Kuhstau, die Strasse nicht frei. Dann steht unser Bus, wie könnte es sein, direkt vor der Brauerei, das passt doch fein.



Weiter zur Waldegg, die Stimmung ist gut, doch was jetzt noch kommt, braucht ein bisschen Mut. Als Überraschung stand ein Schweizer Jodler da, und plötzlich war dem ganzen Chor schon klar, Bruno Inauen steht jetzt vor dem Chor und jodelt ihnen gleich die ersten Töne vor. Kopf hoch, Mund weit auf, Bauch einziehen, so soll der Jodel durch die Berge ziehn. Das sind die Tricks, so fängt es an, bis plötzlich jeder richtig jodeln kann.



Gerade noch Chor mit Kirchenhall, hört man auf einmal Naturjodel überall. Und wer hätte am Morgen schon gedacht, was Appenzell aus diesem Chor so macht?!»

Die Melodie zu unserem Franziskus-Chorreise-Lied, welche uns unser toller Chauffeur zur Verfügung gestellt hat sowie alle Fotos von unserer unvergesslichen Jubiläumsreise findet ihr auf unserer Website. Hört es und schaut sie euch an!

Gaby Portmann, Präsidentin Franziskus-Chor

Seniorentreff-Ausflug

Seniorengeset

Was soll man noch in alten Tagen unserem Herrgott alles sagen?

Ach, lieber Gott, im Knie Arthrose, der Bauch passt nicht mehr in die Hose, das Kreuz wird auch schon krumm, die Hüfte knackt, das ist doch dumm.

Auch der Kopf, er wackelt sehr, die Hände zittern immer mehr. Ach Gott, was hab ich nur verbrochen, verschlissen sind Gelenk und Knochen.

Doch schöne, kleine Altersgeschenke sind künstliche Zähne und Gelenke. Wenn in der Frühe kein Schmerz sich regt, schnell schauen, ob das Herz noch schlägt.

Und dennoch, Herr, will ich dir sagen: Mag auch das Knacken noch so plagen, trotz aller

Fülle von Beschwerden bin gerne ich auf dieser Erden.

Wenn das Zwacken und das Zwicken wär eines Tages ausgelitten und hörte plötzlich alles auf, wäre ja vorbei, mein Lebenslauf.

Drum, lieber Gott, hör auf mein Bitten, lass es noch lange weiter zwicken.



Damit es unseren Seniorinnen und Senioren gut geht, dafür sorgen unsere beiden Herzensmenschen Irene Roth und Monika Zehnder. Einmal im Jahr zum Beispiel organisieren sie einen gemütlichen, kleinen Ausflug, um die Seele baumeln zu lassen und Gemeinschaft zu pflegen.



Am 1. September genossen sie ein feines Mittagessen im Kaffassli und liessen den Nachmittag bei guten Gesprächen und einem süssen Dessert ausklingen. (gp)

Für die Agenda

Patrozinium

Sonntag, 11. Oktober, 11 Uhr

Mit Franziskus-Chor und anschliessend Essen

Jahreskonzert Franziskus-Chor

Sonntag, 20. Dezember, nach dem 9 Uhr-Gottesdienst, mit anschliessendem Apéro

Windisch – St. Maria Königin

Seelsorge

Joël Eschmann
056 460 00 50
joel.eschmann@kathbrugg.ch

Sekretariat

Nathalie Rossi, Pierre Reift
056 460 00 50
kirchenzentrum.windisch@kathbrugg.ch
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 13.30 – 17.00 Uhr
Nadia Nuzzi (MCI)
056 441 58 43
missione.italiana@kathbrugg.ch
Lunedì, martedì e giovedì*
9.00 – 13.00
Mercoledì
9.00 – 12.00 | 13.00 – 15.00*
*disponibile solo telefonicamente

Die Feier vom 27. September um 19.30 Uhr in der reformierten Kirche Windisch wird von Agnes Oeschger gestaltet.
Herzliche Einladung!



Ökumenisches Taizé-Gebet, 27. September 2026, 19.30 Uhr, ref. Kirche Windisch

Orientierung finden

Am 24. September finden in Windisch gleich zwei Anlässe statt für Menschen, die Fragen haben und Orientierung suchen.

Hans Zünd lädt zum Gesprächsabend über Glaubens- und Lebensfragen ein. Der Abend in der Reihe «Glauben heute – Kraft aus dem Glauben» ist offen für alle, die sich vertieft mit den grundlegenden Fragen des Christseins in der heutigen Zeit befassen möchten. Eine Anmeldung an das Sekretariat für die Teilnahme ist nicht Bedingung, aber erwünscht.

Zur gleichen Zeit sind junge Männer zum «Glaubenskompass» mit Edmond Egethøe eingeladen. Ausgeschrieben sind die Treffen «für junge erwachsene Männer, die sich für den katholischen Glauben interessieren». Im Mittelpunkt stehen die gemeinsame Suche nach Orientierung, der persönliche Austausch und die Vertiefung des Glaubens – getragen von einer offenen und starken Gemeinschaft. Auch neue Gesichter aus dem ganzen Pastoralraum sind herzlich willkommen.

Worauf sollen wir hören?

Worauf sollen wir hören, sag uns worauf?
So viele Geräusche – welches ist wichtig?
So viele Beweise – welcher ist richtig?
So viele Reden – ein Wort ist wahr.
Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin?
So viele Termine – welcher ist wichtig?
So viele Parolen – welche ist richtig?
So viele Strassen – ein Weg ist wahr.
Wofür sollen wir leben, sag uns wofür?
So viele Gedanken – welcher ist wichtig?
So viele Programme – welches ist richtig?
So viele Fragen – die Liebe zählt.

Aus: Lothar Zenetti, Auf Seiner Spur.
Texte gläubiger Zuversicht
© 2011 Matthias Grünewald Verlag.
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG,
Ostfildern, www.gruenewaldverlag.de

Und ausserdem...

Am Sonntag, 20. September, um 11 Uhr laden die reformierte, die evangelisch-methodistische und die katholische Kirche herzlich zum ökumenischen **Betttagsgottesdienst** in die Kirche St. Maria Königin in Windisch ein. Der Gottesdienst steht im Zeichen des Dankes und richtet sich an Menschen aller Generationen. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst vom bekannten Mundartliedermacher Christof Fankhauser.

Am Donnerstag, 1. Oktober trifft sich die **Frauengemeinschaft** um 14 Uhr zum Stricken, Häkeln, Kaffee trinken und gemütlichen Austausch.

Um 20 Uhr findet in Windisch das zweite Vorbereitungstreffen statt für alle Interessierten, die das Glaubensfestival «**Rooted in Christ**», das vom 16. – 18. Juni 2028 in Brugg und Windisch stattfinden wird, mitgestalten möchten. (Siehe Artikel Seite 13)

Lotto-Spielplausch

Die Frauengemeinschaft lädt herzlich zum **Lotto-Spielplausch** ein.

Am Dienstag, 22. September sind um 14 Uhr die Frauen der Frauengemeinschaft zu einem gemütlichen und amüsanten Lotto-Nachmittag eingeladen. Im Mittelpunkt steht der Spass und es gibt eine Kaffee- und Kuchen-Pause. Das Mitspielen ist kostenlos, eine Anmeldung braucht es nicht. Einfach kommen und mitmachen. Wir freuen uns auf euch!
Der Vorstand



Lotto-Spielplausch, Dienstag, 22. September, 14 Uhr, KiZ Windisch

Ökumenisches Taizé-Gebet

Mit viel Gesang, einem Schriftwort und Stille begegnen wir Gott, dem Geheimnis unseres Lebens.



Bild: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Gottesdienste

Freitag, 18. September

- 09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Anschliessend Rosenkranzgebet
- 18.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Wortgottesfeier (E. Egethoe)
- 19.00 Schinznach-Bad, Friedhofskapelle
Ökumenische Taizé-Feier
Singen – Beten – Hören – Still sein

Samstag, 19. September

- 18.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (Hans Zünd)
Bettagskollekte: Inländische Mission

Sonntag, 20. September

- Dank-, Buss- und Betttag
- 09.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Bettagskollekte: Inländische Mission
- 09.45 Schinznach-Dorf, ref. Kirche
Ökumenischer Betttagsgottesdienst (A. Di Paolo, J. Karnitz, Ch. Bieri, St. Huber)
- 10.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Ökumenischer Gottesdienst (W. von Ungern-Sternberg, ref. und Ch. Frei, kath.)
Mit dem Jodlerclub Echo vom Surbtal, Endingen
Kollete: Cartons du Coeur
- 10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst
- 11.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Santa Messa (Don Quintino)
- 11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin (D. Fröhlich-Walker, ref., R. Stähli, EMK und J. Eschmann, kath.)
Musikalische Gestaltung: Christof Fankhauser, Liedermacher
Anschliessend Apéro

Montag, 21. September

- Hl. Matthäus
- 19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (H. Zünd)
- 20.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Internationaler Rosenkranz
Getragen von einer Gruppe von Frauen mit deutscher, italienischer, kroatischer, polnischer oder albanischer Muttersprache (wir beten in verschiedenen Sprachen).
- 20.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Kontemplation in der Kapelle

Dienstag, 22. September

- Hl. Mauritius
- 09.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Wortgottesfeier (A. Di Paolo) mit dem Frauenverein
- 09.30 Windisch, Altersheim Sanavita
Wortgottesfeier im Lindenpark (E. Egethoe)
- 18.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Misa en español / Spanische Messe
- 19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Recita del Santo Rosario
- 19.30 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Santa Messa

Mittwoch, 23. September

- 09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Wortgottesfeier (V. Tschopp)
- 17.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Rosenkranzgebet

Donnerstag, 24. September

- 10.15 Lupfig, Haus Eigenamt
Andacht
- 18.30 Brugg, Kirche St. Nikolaus
English Mass / Englische Messe
Eucharistiefeier in englischer Sprache (J. Dolotallas)

Freitag, 25. September

- Hl. Niklaus von Flüe
- 19.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (H. Zünd)
- 19.30 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Ökumenische Taizé-Feier (W. von Ungern Sternberg und Ch. Frei)

Samstag, 26. September

- 18.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (A. Schalbetter SJ)
Gedächtnis: Josef Boutellier
Kollete: migratio

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis
- 09.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Kollete: migratio
Anschliessend Chilekafi
- 10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst
- 11.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Wortgottesfeier (V. Tschopp)
Kollete: migratio
- 11.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Santa Messa mit Taufe (Don Quintino)

- 11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Kollete: migratio
- 19.30 Windisch, reformierte Kirche
Ökumenisches Taizégebet

Montag, 28. September

- 20.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Kontemplation in der Kapelle

Dienstag, 29. September

- 09.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Wortgottesfeier (B. Rüssli) mit dem Frauenverein
- 09.30 Schinznach, Kirche St. Franziskus
Wortgottesfeier (Ch. Frei)
Anschliessend Klara-Kaffee
- 19.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
- 19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Recita del Santo Rosario
- 19.30 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Santa Messa

Mittwoch, 30. September

- Hl. Urs und Viktor
- 17.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Rosenkranzgebet
- 19.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (J. Eschmann)

Donnerstag, 1. Oktober

- 10.15 Lupfig, Haus Eigenamt
Andacht
- 18.30 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier und Anbetung (J. Eschmann)

Freitag, 2. Oktober

- 09.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Live-Übertragung auf Radio Maria
Anschliessend Rosenkranzgebet

Samstag, 3. Oktober

- 16.30 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Beichtgelegenheit (J. Eschmann)
- 18.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Kollete: oeku Kirchen für die Umwelt

Sonntag, 4. Oktober

27. Sonntag im Jahreskreis
- 09.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Eucharistiefeier (J. Eschmann)
Kollete: oeku Kirchen für die Umwelt
- 09.00 Schinznach, Kirche St. Franziskus
Wortgottesfeier (V. Tschopp)
Kollete: oeku Kirchen für die Umwelt
Anschliessend Klara-Kaffee

- 10.00 Königsfelden, Begegnungszentrum
Ökumenischer Gottesdienst
- 11.00 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Eucharistiefeier mit Erntedank
(J. Eschmann und Ch. Frei)
Musikalisch begleitet von einem
Ad-hoc-Chor
Kollekte: oeku Kirchen für die
Umwelt
Anschliessend Chilekafi «Herbst-
brise»
- 11.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Wortgottesfeier (V. Tschopp)
Kollekte: oeku Kirchen für die
Umwelt
Anschliessend Chilekafi
- 11.00 Windisch, Kirche St. Maria Königin
Santa Messa
- 15.00 Birr-Lupfig, Kirche St. Paulus
Rosary around Switzerland

Veranstaltungen

Donnerstag, 17. September

- 20.00 Schinznach-Dorf, Kirchenzentrum
Probe Franziskus-Chor

Freitag, 18. September

- 09.00 Brugg, Eisi
Verkauf von Kuchen- und Strick-
waren Frauenverein Brugg
Besuchen Sie unseren Stand am
Brugger Wochenmarkt zwischen
Lindenplatz und Eisi, von 9 bis
13.30 Uhr.
Kontakt: Helda Amstad, amstad-
helda@gmail.com, 079 511 78 47
- 12.00 Brugg, ref. Kirchgemeindehaus
Offener Mittagstisch für alle.
Anmeldung bis 17 Uhr am Vortag.
- 19.30 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Probe Schola Gregoriana

Sonntag, 20. September

- 15.00 Brugg, Pflegezentrum Süssbach
Café Goodbye
Wenn ich noch ein Monat zu leben
hätte
Meine Wünsche für davor und für
danach
- Impuls:
Jutta Zimmermann, Kranken-
schwester, Katechetin
Andreas Zimmermann, Seelsorger
im Hospiz
- 17.30 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Kurs Minileiter «Nähe und
Distanz»

Montag, 21. September

- 14.00 Birr-Lupfig, Paulushuus
Deutsch Konversation für
Fremdsprachige

Dienstag, 22. September

- 09.00 Windisch, Kirchenzentrum
Gott im Kinderschlitt
Ein Angebot für Kleinkinder von
0-4 Jahren mit ihren Eltern oder
Bezugspersonen
Mit Liedern, einfachen Ritualen,
kurzen biblischen Geschichten
und Spiel entdecken wir gemein-
sam Gott.
Kontakt: Kati Huljak und Talina
Baškarad
- 09.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Café international
- 14.00 Windisch, Kirchenzentrum
Lotto-Nachmittag mit der
Frauengemeinschaft
Keine Preise, dafür gibt es Kaffee,
ein kleines Zvieri und gemütliche
Stunden in geselliger Runde.
- 18.30 Schinznach-Dorf, Kirchenzentrum
Gruppenabend für die Schülerin-
nen- und Schüler der 2. OS
- 19.00 Kirchbözing, Reformierte Kirche
Atempause – Impulse für Frauen
Regula Eichenberger, die erste
Linienpilotin der Schweiz, erzählt
aus ihrem Leben.
- 19.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Stille im Alltag
Schweigemeditation aus der
Tradition des Zen verbunden mit
christlicher Mystik mit Andreas
Zimmermann.

Mittwoch, 23. September

- 09.30 Flüeli-Ranft
Tagesausflug nach Flüeli-Ranft
Abfahrt
9.30 Uhr: Katholische Kirche
Windisch, Parkplatz Amphitheater
9.45 Uhr: Katholische Kirche
Brugg
Rückkehr zwischen 18.15 und
18.30 Uhr
- 13.30 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Katechese-Halbtage
Für Schülerinnen und Schüler der
1. – 5. Klasse
16.40 Uhr gemeinsamer Abschluss
für alle im Saal
- 17.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Probe Kinderchor

Donnerstag, 24. September

- 19.30 Brugg, Kirchenzentrum
Zumba organisiert vom Frauen-
verein
Maria José Giron, 076 418 08 34
- 19.30 Windisch, Kirchenzentrum
Gesprächsabend zu Glaubens- und
Lebensfragen
Leitung: Hans Zünd
- 19.30 Windisch, Kirchenzentrum
Glaubenskompass – Treffen für
junge Männer
Impulse und Gespräche zu
lebensnahen Themen für junge
erwachsene Männer, die sich mit
dem christlichen Glauben ausein-
andersetzen und ihn im Alltag
leben möchten.
Kontakt: Edmond Egethoo
- 20.00 Schinznach-Dorf, Kirchenzentrum
Probe Franziskus-Chor

Freitag, 25. September

- 09.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Deutsch Konversation für
Fremdsprachige
- 12.00 Brugg, ref. Kirchgemeindehaus
Offener Mittagstisch für alle.
Anmeldung bis 17 Uhr am Vortag.

Samstag, 26. September

- 10.45 Brugg, Kirche St. Nikolaus
Probe Schola Gregoriana

Sonntag, 27. September

- 09.30 Windisch, Kirchenzentrum
Sonntagskatechese
Für die Schülerinnen und Schüler
der 1. – 5. Klasse. 11 Uhr gemein-
same Teilnahme am Gottesdienst.

Montag, 28. September

- 14.00 Birr-Lupfig, Paulushuus
Deutsch Konversation für
Fremdsprachige

Dienstag, 29. September

- 09.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Café international
- 19.00 Riniken, Kirchliches Zentrum Lee
Stille im Alltag
Schweigemeditation aus der
Tradition des Zen verbunden mit
christlicher Mystik mit Andreas
Zimmermann.

Mittwoch, 30. September

- 11.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Herbsttreff der Frauengruppe
Birrfeld

Donnerstag, 1. Oktober

- 14.00 Windisch, Kirchenzentrum
Monatshöck der Frauengemeinschaft
Stricken, Häkeln, Kaffee trinken und sich austauschen.
- 19.30 Brugg, Kirchenzentrum
Zumba organisiert vom Frauenverein
Maria José Giron, 076 418 08 34
- 20.00 Schinznach-Dorf, Kirchenzentrum
Chorprobe
- 20.00 Windisch, Kirchenzentrum
«Rooted in Christ 2028»
Vorbereitungstreffen für alle Interessierten, die das Glaubensfestival, das vom 16. – 18. Juni 2028 in Brugg und Windisch stattfinden wird, mitgestalten möchten.

Freitag, 2. Oktober

- 09.30 Birr-Lupfig, Paulushuus
Deutsch Konversation für
Fremdsprachige

Adrian Blaser und Larissa Voser aus Windisch am 29. August 2026 in der Kirche St. Maria Königin in Windisch den Bund der Ehe geschlossen haben.

Wir wünschen beiden Paaren Gottes Segen für die gemeinsame Zukunft.

Unsere Taufen

Elischa Emmanuel Mumbauer, geb. 06. Juli 2025, getauft am 29. August 2026 in der Kirche St. Maria Königin in Windisch.

Unsere Trauungen

Wir freuen uns, dass Christopher Schefer und Lea Egli aus Siglistorf am 5. September 2026 in der Kirche St. Nikolaus in Brugg den Bund der Ehe geschlossen haben; Wir freuen uns, dass

Unsere Verstorbenen

Lea Maria Müller-Birchmeier, geb. 7. März 1934 von Rüfenach, † 30. August 2026; Gabriela Elisabeth Sala, geb. 18. November 1973 von Brugg, † 5. September 2026; Marie Luis Zubler-Bürgler, geb. 19. Juli 1945 von Brugg, † 27. August 2026; Maria Theresia Leimgruber, geb. 16. Dezember 2026, von Windisch, † 29. August 2026; Marta Käch, geb. 31. März 1937, von Windisch, † 20. August 2026

Propstei Wislikofen

Wie gestalten wir Beziehungen wert-voll?

Di 22.9., 18 bis 21 Uhr. Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau. Wie gelingt taktvolle, sorgfältig gestaltete Nähe im Besuchsdienst? Sie ist ohne Beziehungsarbeit und wertvolle Nähe undenkbar. Reflexion der eigenen Haltung und Handlung in konkreten Situationen. Leitung: Ute Spiekermann, Karin Gösser. Auskunft/Anmeldung: T 056 438 09 40, www.bildungundpropstei.ch

Leben aus dem Vertrauen

Fr 25.9., 19 bis 20.30 Uhr. Margarethenkapelle Rheinsulz. Abendmeditation zum Nachdenken über unser Leben und wie wir es gut leben können. Leitung: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner. Ohne Anmeldung.

Integrale Standortbestimmung

Fr 2.10., 18 Uhr bis So 4.10., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Möglichkeit persönliche Rückschau, mit Blick auf das Kommende. Die Gestaltung von Übergängen ist verbunden mit Träumen, Zielen und Werten. Die Werkzeuge tragen dazu bei, künftige Standortbestimmungen selbst vorzunehmen. Leitung: Lukas Niederberger. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

Yoga und Tanz

Fr 2.10., 18.30 Uhr bis So 4.10., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Ein Wochenende für alle, die sich selbst neu entdecken möchten – in der Verbindung von Yoga, freier Bewegung und achtsamer Körperwahrnehmung. Die Praxis lädt ein, die ureigene Lebendigkeit (wieder) zu spüren. Leitung: Gerda Imhof. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

PRH-Persönlichkeitsentwicklung

Sa 3.10., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen helfen, Alltagsaufgaben zu bewältigen und sicher aufzutreten. Eigene Lebensthemen untersuchen, schriftlich ausdrücken, austauschen in der Gruppe mit Beiträgen der Kursleitung, Gabriele Kieser. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Kontemplationswochenende

Fr 9.10., 18 Uhr bis So 11.10., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. In der christlichen Mystik führt der Weg zur Selbstannahme über das Loslassen aller Bilder. In Vorträgen werden Texte von Mystikern ausgelegt, die lehren, dass der Weg in den eigenen Grund ein Weg in die Geborgenheit Gottes ist. Leitung: Regula Tanner. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Zu mir selbst stehen

Sa 10.10., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Das Schwert wird in die Hand genommen, um in äusserer Bewegung die innere Kraft zu stärken. So lässt sich üben, Grenzen zu setzen und die Kraft zu leben. Es geht nicht um Kampftechnik, sondern um Auseinandersetzung mit sich selbst. Leitung: Christina Burger. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Kirchliche Gebäude neu denken

Sa 10.10., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Kirche bewegt sich im Sozialraum, ist vernetzt und präsent. Dieser Kurs zeigt, wie kirchliche Gebäude und Stärken – Raum, Gemeinschaft und Werte – Mehrwert für alle schaffen und neue Kooperationen ermöglichen. Leitung: Alois Metz, Severin Frenzel. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Einführungskurs Besuchsdienst

Jeweils Do 15.10./22.10./29.10./5.11., 17 bis 20 Uhr. Haus der Landeskirche, Feerstr. 8, Aarau. Die 4-teilige Kursreihe vermittelt Kompetenzen, damit Besuche von Anfang an gelingen und Sie Menschen ein Stück Glück und Freude schenken können. Leitung: Karin Klemm. Anmeldung bis 25.9.: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Agenda

Veranstaltungen

Bettagskonzert

Sa 19.9., 19.30 Uhr. Herz Jesu Kirche, Lenzburg. Aufführende: Sven Angelo Mindeci, Akkordeon, und Florian Zaunmayr, Orgel. Werke von J.S. Bach, P.I. Tschaikowski, G. Rossini, E. Grieg, E. Piaf und A. Piazzolla. Eintritt frei, Kollekte.

Leben aus dem Vertrauen

Fr 25.9., 19 bis 20.30 Uhr. Margarethenkapelle, Rheinsulz. Eine besinnliche Einladung zum Nachdenken über unser Leben und wie wir es gut leben können. Organisation/Auskunft: Pfarreirat Sulz, Bernhard Lindner, bernhard.lindner@kathaargau.ch

Binationaler Männertag

Sa 26.9., 9.30 bis 16.30 Uhr. Treffpunkt: Kath. Kirche St. Michael, Saal unter der Kirche, Baslerstr. 43, Grenzach-Wyhlen (DE). Ein abwechslungsreicher, grenzüberschreitender Outdoor-Anlass. Wenn Männer sich treffen, entstehen neue Perspektiven und Weite wird erlebbar. Anmeldung bis 21.9.: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Pilgern auf Segenswegen

Sa 3.10., 9.15 Uhr. Treffpunkt: Ref. Kirche, Regensdorferstr. 12, 8104 Weiningen. Schweigend pilgern wir von Weiningen nach Würenlos. Mittagessen aus dem Rucksack. Besuch des Museums und der Emma-Kunz-Grotte. Anschliessend (ca. 15 Uhr) Dessert im Café Kurt am Bach. Teilnehmerbeitrag 15 Franken; Eintritt Museum und Grotte 14 Franken. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung/Auskunft: 079 667 65 10, Monika Ender, Katechetin; www.pilgern-auf-segenswegen.ch

Welt-Hospiz-und-Palliative-Care-Tag

Sa 10.10., 11 bis 14 Uhr. Kino Odeon, Brugg. Theater: Irina Schönen und Gian Rupf erzählen aus Tim Krohns Romanzyklus «Menschliche Regungen». Moderation: Dieter Hermann, Geschäftsführer Hospiz Aargau. An-

schliessend Infomarkt mit Apéro und eine Aktion im Rahmen der Kampagne «Endlich Antworten». Eintritt 25 Franken/ermässigt 15 Franken. Auskunft/Anmeldung: www.odeon-brugg.ch/erich-ohne-gerda.

Fernseh- und Radiosendungen

Samstag, 19. September

Das Boot ist voll. Die Geschichte einer hilflosen Schicksalsgemeinschaft als Spielfilm. SRF 1 zeigt den Film zum 85. Geburtstag von Regisseur Markus Imhoof. SRF 1, 14 Uhr

Die Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Mönthal. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Tatjana Oesch, röm.-kath. Theologin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 20. September

Sternstunde Religion. Die Macht der Sonne. SRF 1, 10.05 Uhr

Evangelischer Gottesdienst am Unicef-Weltkindertag aus der Christuskirche in Bad Vilbel. ZDF, 9.30 Uhr

Röm.-kath. Gottesdienst zum Betttag aus Sachseln. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Montag, 21. September

SRF DOK. Die Schweiz – Land der Genossenschaften. In der Schweiz prallen zwei Welten aufeinander: renditegetriebene Konzerne gegen gemeinnützige Genossenschaften. Sind Genossenschaften das Wirtschaftsmodell der Zukunft? Eine Reise durch die «Eid-Genossenschaft». SRF 1, 11.25 Uhr

Donnerstag, 24. September

Einstein. Klimawandel: Sind wir bereit zu verzichten? SRF 1, 21.05 Uhr

Samstag, 26. September

«Der Stein in der Tasche» von Alexander Kluge. Hörspiel. Wer oder was sind wir Menschen? Worauf können wir uns

berufen – wenn nicht auf Krieg und Konfrontation? Der Versuch einer Rückbesinnung auf das, was uns ausmacht. Und wenn es dafür 20000 Jahre in die Vergangenheit geht, zu unseren historisch Vorfahren. Radio SRF 2 Kultur, 8 Uhr

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Nebikon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Theo Pindl, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 27. September

Katholischer Gottesdienst aus Heilig Kreuz in Kelheim. ZDF, 9.30 Uhr

Christkatholischer Gottesdienst aus Rheinfelden. Radio SRF 2 Kultur und Fernsehen SRF 1, 10 Uhr

Samstag, 3. Oktober

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Pieterlen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Das Wort zum Sonntag spricht Stina Schwarzenbach, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 4. Oktober

Ev.-ref. Predigt mit Pfarrer Philipp Roth, Binningen-Bottmingen. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 20. September

Eidgenössischer Dank-, Buss- und Betttag (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Jes 55,6–9; Zweite Lesung: Phil 1,20ad–24.27a; Ev: Mt 20,1–16

Sonntag, 27. September

26. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Ez 18,25–28; Zweite Lesung: Phil 2,1–11; Ev: Mt 21,28–32



Der Beginn der Auslandsarbeit: Mit Lebensmittel- und Kleidungspaketen unterstützte Caritas Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg Menschen in kriegsversehrten Gebieten.

125 Jahre Caritas Schweiz

Armut sichtbar machen

Rund 1,45 Millionen Menschen leben nach Angaben von Caritas Schweiz hierzulande unter oder nur knapp über dem Existenzminimum. Weltweit sind nach Schätzungen rund 1,1 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Hinter diesen Zahlen stehen sehr unterschiedliche Lebenssituationen: Armut kann bedeuten, dass das Geld für den täglichen Bedarf fehlt, aber auch, dass Menschen schlechtere Chancen auf Bildung, angemessenen Wohnraum, gesundheitliche Versorgung oder gesellschaftliche Teilhabe haben.

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens widmet sich Caritas Schweiz deshalb in einer Ausstellung den verschiedenen Dimensionen von Armut. Unter dem Titel «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat» werden Ursachen und Folgen von Armut in der Schweiz und weltweit thematisiert. Im Mittelpunkt stehen interaktive Elemente, mit denen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und Auswirkungen von Armut nachvollziehen lassen. Besonders angesprochen werden unter anderem auch Schülerinnen und Schüler.

Ausstellung «Ungleich verteilt – was Armut mit uns zu tun hat»
Interaktive Ausstellung zu Armut in der Schweiz und weltweit
9. bis 30. September
Hauptsitz Caritas Schweiz
Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern

Filmtipp

Mindsetters



Was braucht es, damit eine Demokratie funktioniert? «The Mindsetters» begleitet junge Menschen in Ausbildung und erfahrene Berufstätige, die sich mit Werten wie Freiheit, Gleichheit, Teilhabe, Bildung und Verantwortung auseinandersetzen, auf die die Schweiz baut. Auf einem Spaziergang durch Zürich, wo einst der Seidenhandel florierte und heute die Finanz dominiert, erklärt ihnen ein Wirtschaftshistoriker diese Entwicklungen und schlägt den Bogen zu ihren persönlichen Erfahrungen.

Im Zentrum des Dokumentarfilms steht die Überzeugung, dass Demokratie vom Mitmachen lebt. Wer Verantwortung übernehmen und Zukunft mitgestalten will, braucht Wissen, Neugier und die Bereitschaft zum Austausch. «The Mindsetters» zeigt politische Bildung deshalb nicht als trockene Theorie, sondern in der Begegnung mit Menschen, die unsere Gesellschaft mit ihren Ideen und ihrem Können prägen.

Eva Meienberg

«Mindsetters»; Schweiz, 2026; Regie: Sandra De Vito und Gerry Hofstetter; Kinostart: 17. September

Ihre Meinung ist gefragt

Wie oft blättern Sie im Pfarrblatt?
Welche Texte und Bilder interessieren Sie? Was fehlt Ihnen?
Nehmen Sie jetzt via QR-Code an der Leserumfrage teil.
Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine kleine Überraschung.

Sie finden den Link zur Umfrage auch auf unserer Website
www.lichtblick-nw.ch/umfrageleserschaft



Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Christoph Knoch
Bilder Vermischtes: Caritas Schweiz,
moviebizfilms.com

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Minis bekommen neues Rüstzeug

Wer das neue Minipower, das Werkheft für Ministrantinnen und Ministranten, aufschlägt, dem flattert auf den ersten Seiten eine kleine schwarz-weiße Fledermaus entgegen: «Sali! Ich bin Fidelia, ... eure Begleiterin auf dem Weg zum Ministranten, zur Ministrantin», stellt sie sich vor.

Fidelia ist Teil der Neugestaltung des 2003 erstmals erschienen Minipower. Wozu braucht es ein Werkbuch für Minis, wie Ministrantinnen und Ministranten oft genannt werden?

Minis übernehmen wichtige liturgische Aufgaben im Gottesdienst. Anders als bei einem Beruf gibt es dafür aber keine formale Ausbildung. Das Wissen muss also anders vermittelt werden. Das neue Minipower hat ein Drittel mehr Umfang als sein Vorgänger, ist aber nicht mehr als Handbuch, sondern in sechs Werkheften konzipiert.

Was ist neu?

Die neuen Minipower-Hefte sprechen die Minis selbst, ihre Leitenden oder Präsidien an. Für jede Zielgruppe wurden die jeweiligen Hefte so ausgearbeitet, dass sie deren Bedürfnisse abdecken.

Die Minis entdecken gemeinsam mit der Fledermaus Fidelia, was es bedeutet, Mini zu sein, welche Aufgaben sie in den verschiedenen Gottesdienstformen haben und lernen ihre Kirche kennen. Neben Erklärungen gibt es viele interaktive Seiten, auf denen die Minis ihr Heft individuell gestalten und mit Inhalten über sich selbst und aus ihrer eigenen Pfarrei ergänzen können. Der hinterste Teil ist wie ein Freundebuch konzipiert.

Das Heft für Mini-Leitende möchte Oberministranten oder Leiterinnen praktische Tipps und Methoden für das Scharleben an die Hand geben, die sie direkt in ihrer Gruppe umsetzen können.

Im Heft für die Präsidien steht die Minipastoral im Mittelpunkt. Es klärt, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Präsidien haben, wie sie die Minis begleiten, die Leitenden unterstützen und als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Minischar und Pfarrei wirken können. Zu jedem Abschnitt finden sich eine oder mehrere Reflexionsfragen für die eigene Arbeit.

Neben den Heften für die einzelnen Gruppen gibt es ausserdem ein Liturgieheft, ein Grundlagenheft und ein neues Minis ABC.



Quelle: damp

Ein siebtes Heft, das sich mit den Themen psychische Gesundheit im Jugendalter und Prävention befasst, ist noch in Arbeit. Die Autorinnen und Autoren wollen zunächst die Ergebnisse der Studie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche abwarten, um aktuelle Erkenntnisse und daraus mögliche Konsequenzen für die Inhalte des Hefts berücksichtigen zu können.

Wer steckt hinter Minipower?

Entwickelt wurde das Minipower von Mitgliedern der Deutschschweizer Arbeitsgruppe für Ministranten/-innenpastoral (damp), die für die Ausbildung der Minis verantwortlich und auf Minipastoral spezialisiert ist. Die Inhalte wurden zudem vom Liturgischen Institut fachlich geprüft und mit weiteren Fachpersonen aus der Praxis abgestimmt.

Was sollte man über das neue Minipower noch wissen?

Das Minipower gibt es nur auf Deutsch. Eine Besonderheit ist die Schreibweise von Gott. Statt des «o» verwenden die Autorinnen und Autoren ein kleines Dreieck. Damit möchten sie ausdrücken, dass Gott nicht auf eine be-

stimmte Vorstellung festgelegt werden kann. Das Dreieck verweist auf die Dreifaltigkeit und steht dafür, dass Gott grösser ist, als wir ihn uns vorstellen können.

Die damp wird von der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz mitfinanziert und ist zudem auf Spenden angewiesen. Sie geht jedoch davon aus, dass sich die Kosten für das Minipower durch den Verkauf refinanzieren lassen.

Leonie Wollensack

Minipower bestellen

Auf der Website der damp gibt es weitere Infos und die Möglichkeit, die Hefte zu erwerben:

www.minis.ch/produkt-kategorie/minipower/